



50 Jahre

Jubiläums- intern

www.r67.ch

Gruppenbild der ersten Inszenierung im Jahr 1968



Alle Spieler vom „Chnapp im Natswuch“ (Ausser Therese Bausch + Jupp Widler die nicht an der Hauptprobe waren) u. l. n. n. stehend Bernhard Imfeld, Peter Sonderegger, sitzend Silvia Schuhmacher, Gerhard Lengen, Henry Bontz und Karin Buchmüller

Mehr über uns unter
www.r67.ch



50 Jahre

Jubiläums- intern

Sonderausgabe zum 50jährigen Jubiläum



Gerhard Lengen	Gruppenleiter / Finanzen
Andrea Büto	Administration / Stellvertretung Gruppenleiter
Thom Küng	Ausstattung / Bühnenbild
Patrizia Marini	Ausstattung / Bühnenbild
Thomi Hauzenberger	Technik / Ausstattung
Walter Zurfluh	Spielervertretung / spezielle Aufgaben
Michelle Bauert	Spielervertretung / spezielle Aufgaben
Elvira Lengen-Stössel	Beisitz / Verantwortliche Beiz
Bruno Rütli	Werbung / Kommunikation

Kontaktadresse:

Theatergruppe r67 Zürich
c/o Gerhard Lengen-Stössel
Grünmattstrasse 37
8055 Zürich
Tel. 044 462 65 62
r67@fgznet.ch
www.r67.ch



Da war diese Walliser Theatertradition. Im Winter, wenn die Arbeit in den Bergbauerndörfern etwas weniger wurde, da wurde Theater gespielt. Das weiss ich mit Sicherheit von Kippel, wo meine Mutter aufwuchs und ich nehme an, das war auch in Vaters Heimatgemeinde Embd so. Dass meine Mutter in Kippel Theater spielte, wusste ich schon lange, aber dass mein Grossvater auch gespielt hat, erfuhr ich erst vor einigen Jahren. Ihn auf einer Fotografie, die wohl zu Beginn des letzten Jahrhunderts entstand, im Ensemble einer Theatergruppe zu entdecken, hat mich dann schon etwas verblüfft. Da stand er, mitten in der Truppe, im besten Licht! So lag es auf der Hand, dass meine Mutter auch an den Unterhaltungsabenden des Embder Vereins Zürich auf der Bühne stand. Der Verein wurde von Heimweh-Embdern, die in Zürich und Umgebung ihr Auskommen gesucht hatten, gegründet, um die Geselligkeit zu pflegen und sich gegenseitig zu helfen. Da gehörte ein Unterhaltungsabend mit Theater natürlich dazu. So wurde dann auf der Bühne lustvoll Geschirr zerschlagen, was ich nicht begreifen konnte, musste ich doch beim Abtrocknen sorgsam mit dem Geschirr umgehen. Gut, ich war damals so etwa im Kindergartenalter, aber erste Theatersamen waren ausgebracht.

Im Jahr 1965 organisiert dieser Verein die erste Heimattagung in Embd und: Es wurde Theater gespielt! Es gab das traditionelle Erwachsenentheater, aber mein Bruder und ich wollten auch. Mit Hilfe unserer Mutter als Regisseurin brachten wir dann ein Vierpersonenstück auf die Bühne: „Dä Schaggi Bume suecht e Stell“. Daraus kann ich heute noch eine kleine Textpassage aufsagen, was mir bei allen andern seither gespielten Rollen nur vereinzelt möglich ist, da ich den Text schon bald nach der Darniere zu vergessen pflege. Nach dieser ersten Theatererfahrung wollten wir eine Gruppe gründen, die Theatergruppe Heimatberge, was dann allerdings nicht gelang. Einen Mitgliederausweis mit einem Linoldruck-Logo und der Nummer eins habe ich noch irgendwo.

Das Theater hatte mich gepackt! So lag es auf der Hand, dass ich vorschlug, für den Schlussabend im Klassenlager 1966 zwei Stücke einzuüben, eins davon aus meiner Feder, leicht autobiografisch angehaucht. Ist irgendwie interessant, dieses heute zu lesen. Meine MitschülerInnen machten mit Freude mit und so war klar, dass wir für den Abschlussabend zum Schulaustritt ein weiteres Stück produzieren. Daraus entstand dann die Idee, eine Theatergruppe zu gründen. In der Planungsphase hiess sie noch 3R1967, nach unserer Klassenbezeichnung in der Schule. Aber schon bald einigten wir uns auf r67. So marschierten also dreizehn Schüler der 3R von 1967 aus dem Schulhaus Sumatra zum Restaurant Palmhof an der Universitätsstrasse und gründeten die r67.

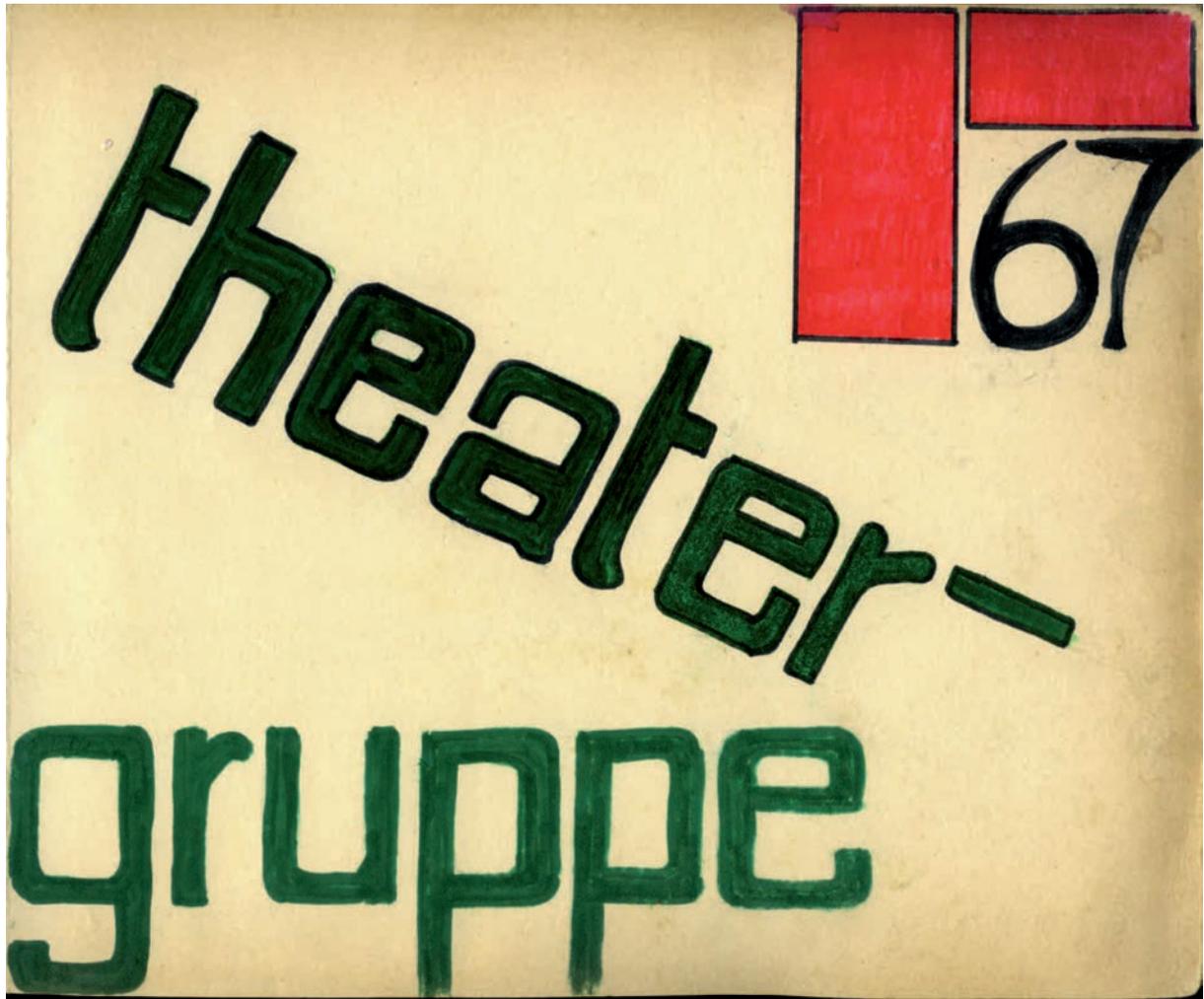
Der Rest ist Geschichte und vieles in diesem Heft nachzulesen. Das alles war natürlich nur möglich, weil eine Menge Leute mit viel Herzblut, Freude und Einsatz mitarbeiten. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle danken, vor allem jenen, die schon seit vielen, vielen Jahren mit dabei sind und die ganzen Projekte mitgetragen haben. Und ein ganz besonderes Danke geht an meine Frau, die mir in intensiven Theaterzeiten über viele Jahre den Rücken freihielt (wenn das nicht so gewesen wäre, wer weiss....) und meinen Nachwuchs, für den alle eineinhalb Jahre die Theateraufführungen zum Teil des Familienlebens wurden, die schon früh Proben und Aufführungen besuchen wollten und dann so bald als möglich auch kräftig mithalfen, was sie heute noch tun.



Es isch lässig gsi, danke!

Wir sehen uns bei unserer vierzigsten Produktion, den Jubiläumsaufführungen!

Gerhard Lengen
Gerhard Lengen



Klasse der 3. Realschule im Jahre 1967, aus der die Gründer hervorgingen



1967

SPEZIALITÄTEN-RESTAURANT **BAR**

8007 Zürich: Wehntalerstrasse 29 / Ecke Bucheggstrasse
Telephon 051 / 36 17 55
Kegelbahn / Bill
Immer Parkplatz

zürich, den 12. august 1967

liebe eltern, passivmitglieder und mitglieder,

wir möchten Sie über den sinn und zweck unserer theatergruppe orientieren. Ursprünglich wollten wir eine gruppe aus der realklasse der katholischen knabensekundarschule gründen. Daher der name r67. Die meisten damaligen mitglieder sind seit der gründung im februar 1967 wieder ausgetreten. Auf der suche nach neuen mitgliedern stiessen wir auf mehrere schwierigkeiten. Wir möchten Sie darum freitag den 25.8.67 zu einer orientierung einladen. Natürlich dürfen Sie auch der anschliessenden probe beiwohnen. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie uns wenigstens an diesem abend gehör schenken würden. Einige eltern erheben einwände wegen der weiten entfernung unseres stammlokals. Auch wir würden uns lieber im kreis 3 treffen, fanden aber bis jetzt kein passendes lokal. Ein anderer grund, warum wir vorläufig die zusammenkünfte im restaurant eiffel wehntalerstrasse 29 abhalten, ist folgender: Eines unserer mitglieder absolviert hier zur zeit seine berufsausbildung, weshalb uns sein meister, unser erstes passivmitglied, den saal kostenlos zur verfügung stellt. Alle weiteren auskünfte mündlich. Es würde uns freuen, recht viele eltern zu begrüssen, wenn es auch für manche ein opfer sein sollte. Zum voraus dankt herzlich für ihr verständnis
theatergruppe r67

p. Sonderegger *Gerhard Lenggen*

Am Anfang waren ganz einfach 13 Schüler einer 3. Realklasse, die Theater spielen wollten und dazu am 24. Februar 1967 im Restaurant Palmhof in Zürich die Theatergruppe r67 gründeten. (Daher auch der Name: r für Realklasse, 67 fürs Gründungsjahr.)

Ein Jahr später – die drei Mitglieder, die nach dem Gründungsenthusiasmus übrig blieben, hatten sich inzwischen aus dem Kollegenkreis verstärkt – ging die erste Premiere der r67 über die Bühne. Jakob Steblers "Chnopf im Nastuech", ein Schwank in 2 Akten, wurde gespielt. Dass der Hauptdarsteller seinen Text nicht konnte, störte einige wenige, die mehr als nur den "Chasperli" auf der Bühne machen wollten. Eine Topfkollekte mit Fr. 50.00 Einnahmen deckte unsere bescheidenen Unkosten.

Ein halbes Jahr später, im Herbst 1968, waren wir bereits wieder da mit Stebler's "Furt mit em Dräck", einem ebenfalls zweiaktigen Schwank. Diesmal konnten alle ihre Rollen, die Topfkollekte stieg auf Fr. 70.00, und ich bin überzeugt, dank unserem Alter zwischen 15 und 17 Jahren fand auch das Publikum das Ganze "herzig".

1969 machten wir zusammen mit einigen Jugendvereinen ein grosses Unterhaltungsprogramm unter dem Titel "Drittes Deutschschweizer Fernsehen", das nach einem üblichen Fernsehabend aufgebaut war, mit kurzen Szenen, Nachrichten, Werbung etc. Mit dem Resultat durften wir allerdings nicht zufrieden sein. Obwohl von der Idee und Konzeption her sicher nicht schlecht, wuchs uns die Arbeit mit über 100 Mitwirkenden einfach über den Kopf.

hallo!

Hättest Du nicht lust? Zu was wirst Du Dich fragen.

Hast Du nicht lust in unsere theatergruppe einzutreten? Wir stellen uns hier kurz vor. Unser name ist theatergruppe r67 und wir sind zum grössten teil angehörige der pfarrei st. theresia. Alle unsere mitglieder sind schüler der realklassen der realschulen und lehrlinge, welche sich zum ziel gesetzt haben, selbständig theaterstücke aufzuführen.

Unsere ersten auftritte sind voraussichtlich im januar und februar 1968.

Wir suchen nun neue mitglieder, damit wir unser programm durchführen können und auch unser ziel erreichen.

Weitere auskünfte, mündlich oder schriftlich, werden jederzeit gerne erteilt.

Also hast Du lust? Gib uns bitte auch antwort wenn diese negativ sein sollte, damit wir weiter suchen können.

Es grüsst theatergruppe r67

peter sonderegger gerhard lenggen
langweid 5 utohof 51
8045 zürich 8045 zürich
tel. 35 23 79 tel. 35 78 59

p. Sonderegger *Gerhard Lenggen*

r67
theatergruppe r67

1968

PFARRBLATT ST. THERESIA
=====

Februar 1968

Am Sonntag, 25. Februar, ist abends nach der Abendmesse im Saal unter der Kirche Fastnachtsunterhaltung. Eine junge Spielergruppe hat das Stück «Knopf im Nastuch» eingeübt und freut sich, den Pfarreiangehörigen ein paar gemütliche Stunden zu bieten. Der Eintritt ist frei. Es besteht die Möglichkeit zu einer Erfrischung.



Szene aus der 1. Inszenierung im Februar 1968

1970



Szenefoto "Serenade r67"

Szenefoto "Furt mit em Dräck"

1971



Aus der Liquidation des "Fernsehprogramms" blieben uns einige Szenen und Sketches, die wir dann 1970 unter dem Titel "Serenade r67" mit mittelprächtigem Erfolg aufführten.

1973



Jubiläums- intern

50 Jahre



Szenenfoto "D'Wunderpille" (Schwarmidol)

Dass damals eine gewisse Ratlosigkeit bestanden haben muss, zeigt auch, dass wir für das Jahr 1971 Stebler's "Furt mit em Dräck" nochmals einübten. Inzwischen war Helmut Kiener, doppelt so alt wie wir, mit Erfahrung aus seiner Arbeit bei Dramatischen Vereinen, zu uns gestossen. Erstmals hatten wir einen Regisseur und das Gefühl, etwas zu lernen, weiterzukommen.

1973 war dann der erste Mehrakter fällig: "D'Wunderpille" (Schwarmidol) von Marcel Dornier, ein Schwank mit der üblichen Verwechslungs- und Verkleidungskomik. Der für unsere damalige Situation gute Erfolg gab uns die Gewissheit, auch etwas Grösseres durchziehen zu können.

1975, nach einer überlangen, schwierigen "Schwangerschaft", gebaren wir "Barfuss im Park" von Neil Simon. Den Wechsel ins Boulevard Fach verdanken wir dem Tipp einer Schauspielerin des Theaters an der Winkelwiese, zu dem wir jahrelang gute Beziehungen hatten.

Es folgte 1976 "Heiraten ist immer ein Risiko", ein Krimi von Saul O'Hara, der uns die Kritik eintrug, das Stück sei nun wirklich etwas makaber für einen Kirchgemeindesaal mit Sarg und Kränzen auf der Bühne.

1975



Werbefoto "Barfuss im Park"

1976



Werbefoto
"Heiraten ist immer ein Risiko"

1977



1977 feierten wir unser 10jähriges Bestehen mit der Wiederaufführung unseres ersten Stücks "En Chnopf im Nastuech" mit Festwirtschaft und

Theatergruppe r67
zeigt:

En
Chnopf im
Nastuech

Schwank in 2 Akten
von Jakob Stebler

Tagesanzeiger

Der Durchhaltewille lohnte sich

if. Die Laien-Theatergruppe r67 wurde 1967 im Friesenbergquartier von Schülern einer dritten Realklasse gegründet und feierte am 20./21. Mai ihr 10jähriges Bestehen mit Tanz, Festwirtschaft und einer Jubiläumsaufführung im Kirchensaal Borrweg 80.

Während die Theateramateure sich in den letzten Jahren vorwiegend der Boulevardkomödie zugewandt hatten, spielten sie in Erinnerung an die «Gründerzeit» den Schwank «En Chnopf im Nastuech» von Jakob Stebler, das Stück also, das sich in der Praxis eines zerstreuten Arztes abwickelt und mit dem sie sich als damalige Schüler zum allerersten Mal in die Öffentlichkeit gewagt hatten. In flottem Tempo, gelöst und sicher bewältigten sie jetzt ihre Aufgabe und ernteten Lachsalven und grossen Applaus seitens des zahlreich erschienen Publikums.

Sie bewiesen gleichzeitig, dass sie mit ihrer sinnvollen Freizeitbeschäftigung auf guten Wegen sind und anderen Jugendgruppen als Vorbild dienen können.



Werbefoto "En Cnopf im Nastuech"

anschliessendem Tanz. Wir gaben uns Mühe, in dieser Inszenierung unser in 10 Jahren Gelerntes durchschimmern zu lassen. Der Saal Borrweg 80 wurde anschliessend im Rahmen der Kirchenrenovation vergrössert; Bauzeit 2 Jahre. Das kam uns nicht ungelegen, denn wieder einmal war das Ensemble auf den harten Kern von ca. 4 Personen zusammengeschrumpft, und die Frage war nun, wie weiter?

1979



Jubiläums-
intern



Werbefoto "Flitterwochen"

Es ging weiter. Im Mai 1979, eine Woche nach der Saaleinweihung, standen wir mit "Flitterwochen" von Paul Helwig auf den nagelneuen Brettern. Bei diesem Lustspiel in 3 Akten führte wiederum Helmut Kiener Regie, der wegen internen Streitereien beim 10jährigen pausiert hatte. Gegenüber früheren Jahren konnte eine Steigerung der Besucherzahl festgestellt werden, das Stück hatte als Starthilfe ins zweite Jahrzehnt seinen Zweck erfüllt.



Szenenfoto "Flitterwochen"

1980

Werbefoto "Pokerrundi"



BERNHARD-THEATER

Täglich 20.15 Uhr (ausser montags)
LETZTE 7 TAGE – nur bis 22. Nov.!

● **Wachtmeister Rösli** ●

DAS NEUE SCHWEIZER MUSICAL
von Hans Gmür sowie Rüeger/Anselmi/
Martinetti/Moser/Wicky, mit ELISABETH
SCHNELL, UELI BECK, MAX RÜEGER, Rosy
Steinberg, Julia Vonderlinn, Werner Baumgartner,
Dany Bolla, Heiner Hitz/INSZENIERUNG:
JÖRG SCHNEIDER
In der Pause erhält jeder Besucher gratis eine
Portion Militär-Spatz

HEUTE Sa., 14.30 h/MI, 14.30 h

● **Aschenbrödel** ●

Das wunderschöne Dialekt-Märchenspiel

HEUTE SA., 17 Uhr, Bernhard Littéraire

● **Sandra Piretti** ●

Morgen So., 15 h, Volkstheater
Theatergruppe R 67

● **Pokerrundi** ●

Lustspiel von Neil Simon

Montag, 17. Nov., 20.15 Uhr
Rosemarie Pflüger präsentiert

● **Sprungbrett** ●

Nachwuchskünstler aus der ganzen Schweiz

Mit dem zweiten Neil Simon Stück in unserer Geschichte, "Ein seltsames Paar", das wir unter dem Titel "Pokerrundi" im September 1980 spielten, stiess dann erstmals ein Mann vom Berufstheater zu uns. Helmut Kiener stieg während den Proben aus und Hansruedi Scherrer, der hier auch erstmals die Dialektfassung besorgte, fühlte sich als nachrutschender Regie-Assistent ohne jede Erfahrung überfordert und da sprang Werner Wesbonk in die Bresche. Das Stück war sehr erfolgreich und es kam, für unsere Verhältnisse, zu ausgezeichneten Besucherzahlen.

1982



Szenenfoto "Volpone"

Aber es sollte noch besser kommen. Werner Wesbonk entschloss sich, im nächsten Stück die Regie voll zu übernehmen, und wir wollten noch etwas anspruchsvoller werden bei der Wahl des Stückes. "Volpone" von Stefan Zweig wurde auserkoren, und siehe da, der Erfolg (im September 1982) übertraf noch jenen der "Pokerrundi" und es wurden Rekorde aufgestellt, die wir erst wieder einmal erreichen mussten. Sicher, ich

gebe zu, es war nicht einfach, den Volpone auf die Bühne zu bringen. Zu vieles war völlig neu für uns. Doch trotz aller Schwierigkeiten und Mühen war es für uns ein sehr, sehr schönes Erlebnis.

1984



Szenenfoto "Der gute Doktor"

Qualitätsstandard halten hiess die Devise fürs nächste Stück! Mit Neil Simons Bearbeitung tschechowscher Kurzgeschichten unter dem Titel "Der gute Doktor" – bei uns etwas reisserischer "Von Schriftstellern, Gouvernanten und Verführern oder der gute Doktor" – glaubten wir, ein würdiges Nachfolgestück gefunden zu haben, etwas leiser, erzählerischer vielleicht, aber nicht ohne feinen, hintergründigen Humor. Der Publikumsaufmarsch im Mai 1984 verblüffte dann vor allem die alten r67-Hasen. Was keiner zu wagen hoffte, traf ein, wir schrieben volpon'sche Zuschauerzahlen und wurden mit dieser Inszenierung – Regie Dagmar Loubier – an die Schweizer Volkstheatertage nach Aarau eingeladen.

1985



50 Jahre

Jubiläums- intern



Szenenfoto "Jeppe vom Berge"

"Jeppe vom Berge", eine weitere klassische Komödie, von Ludwig Holberg, folgte auf den Doktor. Erstmals hing ein Darsteller nicht beim Text, sondern an einem echten Galgen, so verlangte es die bitterböse Komik des Stücks, und manchem Zuschauer wird wohl hie und da ein Lachen im Halse stecken geblieben sein. Die Zuschauerzahlen gingen erstmals merklich zurück, wohl auch, weil wir mitten in den Herbstferien (Oktober 1985) spielten.

Inszeniert wurde der Jeppe wiederum von Dagmar Loubier in ihrer gewohnt feinen und leisen Art.



Nach so viel Klassik wurde im Ensemble der Ruf nach anderen Stoffen laut. Auch wollten wir uns nicht der Gefahr aussetzen, uns auf eine, bisher erfolgreiche, Stückart festzulegen; Abwechslung war gefragt! Mit der Kriminalkomödie "Arsen und Spitzenhäubchen" von Josef Kesselring hatten wir die ganz sicher gefunden, und dass man auch mit Krimis amüsante, gute Unterhaltung bieten kann, bewiesen wir mit der Geschichte um die beiden schrulligen, liebens-

würdigen Brewster-Schwestern, und dies zu unserem 20jährigen Jubiläum! (Mai 1987).

Der Zuschauerrekord von Volpone wurde beinahe pulverisiert, und es fehlte nicht viel zur Erweiterung unserer Statistik auf vier Spalten.

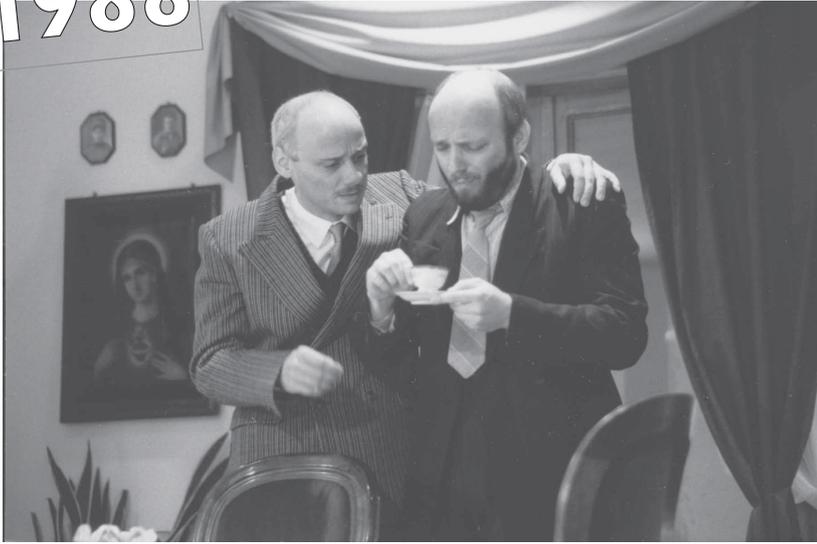
Regie führte Rupert Dubsy in seiner präzisen, detailverliebten Art.

Szenenfoto
"Arsen und
Spitzenhäubchen"

1987



1988



Szenenfoto "Filumena Marturano oder Hochzeit auf italienisch"

Nach diesem Grosse Erfolg wollten wir auf keinen Fall einen Krimi nachschieben und so kam uns der Vorschlag von Rupert, der erneut die Regie übernahm, sehr gelegen, die neapolitanische Komödie "Filumena Marturano oder Hochzeit auf italienisch" von Eduardo de Filippo zu geben. Mancher Schweißstropfen wurde vergossen, bis etwas italienisches Temperament in unsere schweizerischen Knochen fuhr. Merkwürdigerweise strömte im September 1988 herbei, um sich die Streitereien und die schlussendliche Versöhnung von Filumena und Domenico anzusehen.

1990



"Der Teufel im Menschen" von Robert Lamoureux (Mai 1990) wurde als nächstes Stück gewählt und Regie führte zum ersten Mal Jürg C. Maier. Er verstand es, aus dieser Boulevard-Komödie eine licht- und farbenfrohe Inszenierung in einem abstrakten Bühnenbild zu machen, die beim Publikum sehr gut ankam.

Der zweitschlechtesten Zuschauer aufmarsch der letzten zehn Jahre wurde uns versüsst durch die zweite Einladung an die Schweizerischen Volkstheater-Tage in Aarau, wo wir mit unserem Stück zu den besten gezeigten Produktionen gezählt wurden.

Szenenfoto "Der Teufel im Menschen"



1992



Jubiläums- intern

50 Jahre



Foto mit dem Autor Max Rüeger († 16. Mai 2009)



Nun gingen wir auf die Suche nach einem Stück für die Jubiläumssaison.

Jürg schlug "Hochzeit in Hägglingen" von Max Rüeger vor, und wir griffen zu. Komik, Musik und Gesang, ein Nachtessen für Darsteller und Publikum, das alles war drin in diesem Stück. Was will man mehr, um seinen 25. Geburtstag zu feiern.

Nun, wir bekamen mehr! Das Stück wurde im Mai 1992 zum Grosse Erfolg, die Zuschauer strömten so zahlreich wie sonst in zwei Saisons zusammen und uns wurde es möglich, etwas Reserven für schwächere Inszenierungen anzulegen.

Gut, wenn man zurück schaut, waren wir ziemlich verrückte Hunde! Ein Budget von über Fr. 100'000.00 (reichte sonst für 2 – 3 Produktionen), 20 bis 30 Personen im Service und in der Küche, die sich in verschiedenen Zusammensetzungen um die Gäste kümmerten und 12 Vorstellungen. Da nahm sich das 15-Köpfige Ensemble schon fast wieder bescheiden aus.



Werbefoto "Hochzeit in Hägglingen"

Am 4. September 1993 nahmen wir teil an den Festivitäten zu „100 Jahre Eingemeindung Wiedikon“. Rupert Dubsy schrieb ein Strassentheater nach einer Idee des Ensembles und inszenierte es auch selber. Verstärkt wurden wir durch Leute vom Theater Team Zürich, dem Statistenverein des Opernhauses und der Guggen-Musik „Los Frizzantinos“.

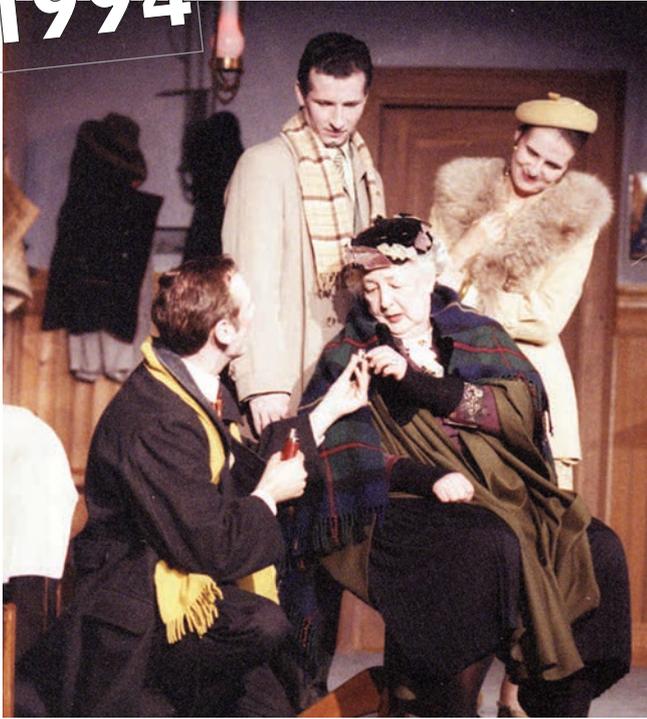
So brachten wir, mit 38 Mitwirkenden, das farbige Bild eines Marktes zu jener Zeit vor das Bethaus in Wiedikon, wo auch der „Stadtpräsident von Zürich“ es sich nicht nehmen liess, den Wiedikern persönlich ins Gewissen zu reden. Allen machte es sichtlich Spass, einmal eine andere Theaterart zu erleben.



Gruppenfoto "S'Wiediker-Fäscht"

1993

1994



Szenenfoto "Der Geisterzug"

Wir blieben unserem Prinzip der abwechslungsreichen Stückwahl treu und spielten im April/Mai 1994 „Der Geisterzug“ von Arnold Ridley. Regie führte wiederum Jürg C. Maier. Es war kalt, es regnete, das Gaslicht flackerte und das Zufallen des Billetschalters bescherte dem einen oder anderen Zuschauenden eine Schrecksekunde. Die mysteriöse, unheimliche um nicht zu sagen gruselige Stimmung kam offensichtlich über die Rampe und das Stück knackte im Total die vierte Stelle bei den Zuschauerzahlen problemlos. Mit diesem Stück wurden wir erneut an die Theatertage Aarau eingeladen wo wir bei der neuerlich durchgeführten Bewertung das Podest knapp verpassten.

1995



Szenenfoto "Ottello darf nicht platzen"

Nach soviel Spannung wandten wir uns wieder der Komik zu. Rupert Dubsky kam, um mit uns „Ottello darf nicht platzen“ eine Farce von Ken Ludwig zu inszenieren. Wir waren die ersten Amateure, die das Stück in der Deutschschweiz spielten und entsprechend gross war die Herausforderung! Wir lernten hier, wie präzise und genau geplant Pointen inszeniert werden müssen, Türe auf, Türe zu, rein, raus, aufs i-Pünktchen abgestimmt. Die Zuschauerzahlen waren gut, wenn auch wieder merklich unter vier Stellen gefallen. Dem Publikum und uns hat es Spass gemacht.

1996



Mit „Mutter Lucy“, einem Einakter von Alan Ayckbourn, machten wir 1996 eine Kleinproduktion, unter der Regie von Esther Huss und Gerhard Lengen, mit der wir bei diversen Anlässen auftraten.

Das war etwas Neues für uns: Schlanke Inszenierung mit mobilem Bühnenbild, wenig Technik, wenig Personal und tiefen Kosten, schliesslich durfte dieses Projekt keine Löcher in die Reserven reissen. Und so waren wir dann jeweils zu sechst (Ein Dreier-Ensemble, ein Techniker und das Regie-Team), die in zwei Autos zu den Auftritten fuhren alles aufbauten, spielten und danach auch wieder abbauten. Der bitterböse Humor von Ayckbourn kam gut an und das ganze war auch finanziell erfolgreich.

Szenenfoto "Mutter Lucy"

1997



Jubiläums-
intern



Szenenfoto "Flametti"

Mit klar über 1000 Zuschauern war sie gut besucht. Wir hatten uns allerdings für eine Uraufführung etwas mehr erhofft, zumal die ganze Produktion nicht wirklich günstig war. Trotz allem sind wir überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben und möchten den „Flametti“ nicht missen..

Dies war allerdings nur ein Zwischenspiel. Bereits 1995 hatten wir beschlossen, für unsere Jubiläums-Produktion im Mai 1997 ein Stück schreiben zu lassen. Jürg C. Maier hatte die Dramatisierung des Romans von Hugo Ball „Flametti oder vom Dandysmus der Armen“ vorgeschlagen und wir griffen zu. So kamen wir zu unserer ersten Uraufführung. Er konzipierte, schrieb das Stück und inszenierte auch gleich selber unter dem Titel „Flamettis Niederdorf Varieté“. Ein farbenfrohes, fröhliches Bild aus dem Tingeltangel-Milieu um 1910 wurde auf der Bühne gestellt, welches als Höhepunkt ein Variete-Programm mit Musik, Gesang und Tanz bot.

Die Reaktionen waren kontrovers: Entweder fanden es die Leute ganz toll oder konnten mit der Geschichte überhaupt nichts anfangen. Vielleicht war das Stück bereits zu anstrengend, setzte es doch, vor allem im ersten Teil, genaues Zuhören des Zuschauenden voraus. Mit 23 Mitwirkenden auf der Bühne handelt es sich um unsere personalintensivste Hauptproduktion.

1999



Wir dachten, wenn den Leuten die letzte Produktion zu ernst war, erfreuen wir sie im Mai 1999 mit einer Farce. „Ausser Kontrolle“ von Ray Cooney wurde ausgewählt, ein rasantes, turbulentes Stück, welches wiederum Jürg C. Maier inszenierte.

Ein Ausfall acht Tag vor der Premiere stürzte die Gruppe beinahe in den Ruin. Es war das Auffahrtswochenende und wir hatten Glück im Unglück, konnten wir doch durch eine Umbesetzung und einem neuen Spieler die Situation retten. Donnerstag bis Montag waren Proben zwischen vier und sieben Stunden angesagt. Das ganze Ensemble zog mit und wir schafften es bis zur Premiere. Der Publikumsaufmarsch war dann, bei herrlichem Frühsommerwetter, recht spärlich und so kam es, dass wir uns nach Sparpotential umsehen mussten. Zwei Produktion hinter einander hatten wir massiv von den Reserven gezehrt.

Szenenfoto "Ausser Kontrolle"

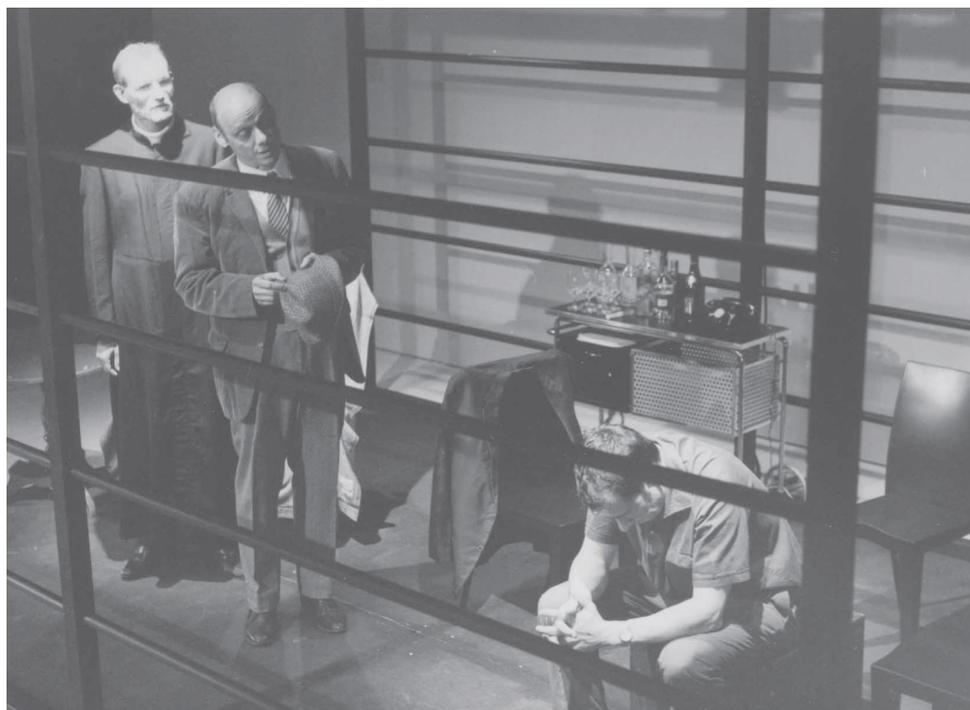
2000

Szenenfoto "Die Falle"

Es kam uns gelegen, dass Jörg Emmenegger, ein ausgezeichnete Amateurregisseur und damals Präsident des Zentralverband Schweizer Volkstheater ZSV, der auch bei unserer „Flametti“-Produktion als Hugo Ball auf der Bühne stand, uns anbot, mit uns „Die Falle“ von Robert Thomas zu inszenieren.

Das tolle Stück, seine bestechende Bühnenbild-

Idee und die gute Zusammenarbeit in der früheren Produktion liessen uns nicht zögern. Und so kam es, dass wir im Oktober/November 2000 einen Thriller in einer nachgebauten Mausefalle auf die Bühne brachten. Der Publikumsaufmarsch war sehr gut, die Inszenierung kam ausgezeichnet an und wir hatten den Turnaround geschafft.



2002

Szenenfoto "Zur Rose und Krone"

Nach 25 Jahren war wieder einmal eine Kirchen-Renovation fällig und somit stand für unsere Aufführungen im März 2002 der Pfarreisaal nicht zur Verfügung.

Wir machten aus der Not eine Tugend und wechselten in ein altes Reservoir im Quartier, welches ansonsten für eine Wohnsiedlung als Freizeitraum diente.

Wir wählten das Stück „Zur Rose und Krone“

von John B. Priestley und damit unser erstes ernstes Stück. Im Kellergewölbe hatten nur 55 Personen Platz und die Aufführung dauerte lediglich 45 Minuten, was vom Publikum aber als sehr angenehm empfunden wurde. Regie führte erstmals Gerhard Lengen und gespielt wurden 15 Vorstellungen, um beim kleinen Sitzplatzangebot einigermaßen auf Zuschauerzahlen zu kommen, die, wie erwartet, bei einem ernstem Stoff, etwas niedriger waren. Das Publikum war vom gezeigten sehr beeindruckt und dazu hat ganz sicher auch der Raum das seine beigetragen hat.



2003



Jubiläums-
intern

50 Jahre



Werbepbild "Hello Mary Lou"

Im Juli 2003 war kein Jubiläum, aber eine Uraufführung in Sicht. Gerhard Lengen hatte das Stück „Hello Mary Lou“ geschrieben und wir beschlossen, dieses, als Co-Produktion mit dem Theater Team Zürich, auf die Bühne zu bringen. Die Bühne war diesmal das Schulhaus Friesenberg, welches der Autor beim Schreiben auch im Kopf hatte, und die Szenen wurden an unterschiedlichen Spielorten im und um das Schulhaus gezeigt. Inszeniert wurde der nostalgische, heitere und turbulente Rück-

blick in die 50er-Jahre von Esther Huss und Gerhard Lengen. Viel Wert wurde auf zeitgerechte Kostüme, Requisiten und Musik gelegt. Unvergessen bleibt die Reaktion des Publikums auf das auflegen des Wachstischtuchs. 19 Vorstellungen wurden gespielt, da wir pro Abend, wegen den Publikumsverschiebung und der Grösse eines bespielten Schulzimmers nur etwa 80 Personen mitnehmen konnten. Das Publikum kam zahlreich und es war der Jahrhundert-Sommer, so dass wir die fröhliche, mit viel Musik versehene Schlusszene fast immer draussen spielen konnten; es war herrlich!

2004



Dernieren-Gruppenbild "Miss Marple"

Im Jahr 2004 wurde Trix Schwartz achzig Jahre alt. Wir schenken ihr zum Geburtstag „Miss Marple und der angekündigte Mord“ von Agatha Christie unter der Regie von Gerhard Lengen und sie schenkte uns ihre grosse Schauspielkunst! Souverän löste sie, unter Mithilfe des Kommissars, den Fall und im Laufe des Stücks wurde immer klarer, dass eigentlich nichts klar war. Viele Leute wollten Trix in dieser Rolle sehen und so war der Publikumsaufmarsch im Oktober/November 2004 erfreulich.

2006

Szenenfoto "Die 12 Geschworenen"

Bereits vor der letzten Produktion war klar, dass wir wieder mit Regisseur Rupert Dubsy zusammenarbeiten würden. „Die 12 Geschworenen“ von Reginald Rose war ausgewählt worden und wir wollten uns die nötige Vorbereitungszeit nehmen um sorgfältig ans Werk zu gehen. Mit speziellen Spielorten nun schon etwas vertraut, stellten wir eine Podesterie in den



Saal und setzten das Publikum auf die Bühne und fast rund um die Podesterie. Der Saal wurde mit einem Vorhang optisch verkleinert. So trat das Publikum im Mai/Juni 2006 ins Geschworenenzimmer ein und nahm sehr unmittelbar am Geschehen teil. Rupert verstand es, uns fast unmerklich vorwärts zu bringen und das Endprodukt nahm die Zuschauenden offensichtlich gefangen, die Reaktionen jedenfalls waren durchwegs sehr positiv. Erfreuliche Zuschauerzahlen, etwas weniger als in der Vorproduktion, liessen uns optimistisch in die Zukunft schauen.

2007

Nun stand ein weiteres Jubiläum an: 40 Jahre Theatergruppe r67! Wir entschlossen uns, auf eine grosse Jubiläumsproduktion zu verzichten. Es bot sich nicht, wie bei früheren Jubiläen, ein passendes Stück an und wir hatten eben erst einen grösseren Brocken bewältigt. Wir entschieden uns für „Gerüchte Gerüchte“ von Neil Simon, womit dieser Autor definitiv zum Favoriten der r67 aufstieg, handelt es sich doch um das vierte Stück von ihm, welches wir zur Aufführung brachten. Es war eine turbulente Farce, was in unsere abwech-



Dernieren-Gruppenbild "Gerüchte, Gerüchte"

lungsreiche Stückwahl passte, einen heiteren, unterhaltenden Abend versprach. Und wie feiert man Geburtstage besser, als mit einer fröhlichen Party!

Regie führte erneut Rupert Dubsy.

Im Oktober/November 2007 hatten wir gute, wenn auch für ein Jubiläumsjahr nicht überragende Zuschauerzahlen.

Das Ensemble und das erschienene Publikum jedenfalls genoss die temporeichen und schrägen Aufführungen.

2009



Szenenfoto "Das Vergnügen verrückt zu sein"



Jubiläums-
intern

Ja, was hatten wir auch noch nie gemacht? Eine Freilichtinszenierung! Eduardo de Filippo zum zweiten. Seine neapolitanische Komödie „Das Vergnügen verrückt zu sein“ wurde für die Vorstellungen an lauen Sommerabenden im Freien ausgewählt. Von wegen laue Sommerabende: An der Premiere wurden wir knapp fertig, bevor ein größeres Gewitter über den Schulhausplatz Friesenberg zog. Zwei

Vorstellungen mussten wegen Dauerregens abgesagt werden und an einigen der übrigen war es so kalt, dass das Publikum mit dicken Jacken, Bergschuhen und Woldecken vor uns sass. Unsere Kostüme waren allerdings auf Sommer im Neapel ausgerichtet und so musste man sich in Auftrittspausen hinter der Bühne Wärmendes überziehen. Trotzdem haben wir dieses von Rupert Dubsy unter freiem Himmel inszenierte Stück sehr genossen. Für die meisten von uns war das etwas völlig Neues. Die Zuschauerzahlen waren vierstellig, hätten aber für eine Freilichtproduktion etwas höher liegen können. So zapften wir die Reserven an, was wir aber bei der Planung bereits einkalkuliert hatten.

2010

Szenenfoto "Trommeln über Mittag"

Zurück in unserem Stammsaal.

Im Oktober/November 2010 brachten wir unter der Regie von Rupert Dubsy „Trommeln über Mittag“ von Patrick Frey und Katja Früh auf die Bühne. Die Autoren nannten das Stück ein therapeutisches Kammerstück und in die Therapie gingen dann auch entsprechend skurrile Figuren, was die entsprechend schräge Komik brachte. Das schwule Therapeutenpaar, welches alles tat, um seine Kunden über den Tisch und ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen, trug das seine zur Unterhaltung bei. Es hat viel Freude bereitet, diese schrägen Figuren zu erarbeiten. Die Zuschauerzahlen gingen leicht zurück, lagen aber im grünen Bereich.



Das schwule Therapeutenpaar, welches alles tat, um seine Kunden über den Tisch und ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen, trug das seine zur Unterhaltung bei. Es hat viel Freude bereitet, diese schrägen Figuren zu erarbeiten. Die Zuschauerzahlen gingen leicht zurück, lagen aber im grünen Bereich.

2012

Für die Aufführungen von „*Einer flog über das Kuckucksnest*“ von Dale Wasserman nahmen wir einen Regiewechsel vor, was neue Impulse und Arbeitsweisen in die Gruppe brachte.

Franca Basoli inszenierte das Stück mit dem nötigen Respekt und verstand es, uns unmerklich in die Irrenhausstimmung zu führen. So gab es dann beklemmende, aber auch fröhliche Momente. Der Kampf zwischen den Insassen und dem Personal kam glaubwürdig über die Bühne, wozu die beiden Hauptfiguren, aber auch das ganze Ensemble mit vollem Einsatz beitrugen und so kam es dann zum zweitgrössten Publikumsaufmarsch der Geschichte. Die Vorstellungen gingen im Mai 2012 über die Bühne.



Szenenfoto "*Einer flog über das Kuckucksnest*"

2013

Und weiter ging's mit der abwechslungsreichen Stückwahl. Wir hatten zwar schon klassische Komödien gespielt, aber noch nie einen Shakespeare. Claudio Schenardi, mit dem wir bereits vor dem „*Kuckucksnest*“ provisorisch eine Shakespeare-Zusammenarbeit angedacht hatten, schlug „*En Sommernachtstraum*“ vor und wir griffen zu. Wir machten die Bekanntschaft mit einer neuen Herangehensweise bei der Regie und lernten dazu. Claudio arbeitete mit uns sehr stark an den Figuren, teilweise auch ausserhalb der Spielszenen, und so hatten wir dann ein solides Gerüst, als das Stück zusammengebaut wurde. Zur märchenhaften Wirkung trugen ausserdem ein ganz tolles Bühnenbild und die Musik bei. Bis wir dann aber all die vielen Vorhänge auf

der Bühne im Griff hatten, brauchte es noch etwas; aber die Wirkung war phänomenal.

Wir hatten also nun unseren William Shakespeare gespielt und das Publikum dankte es uns im Oktober/November 2013 mit einem nur leicht geringeren Aufmarsch als im Vorjahr.



Szenenfoto "*Sommernachtstraum*"

2014



Szenenfoto "8 Frauen"

Frauenstück. Wir Jungs mussten zuschauen. In seiner feinen Art inszenierte Rupert Dubsy das Stück sehr spannend mit einem aufwühlenden Schluss. Die Zuschauerzahlen gingen nochmals etwas zurück, blieben aber vierstellig. Die Frauen hatten ihre Sache sehr gut gemacht.



Jubiläums- intern

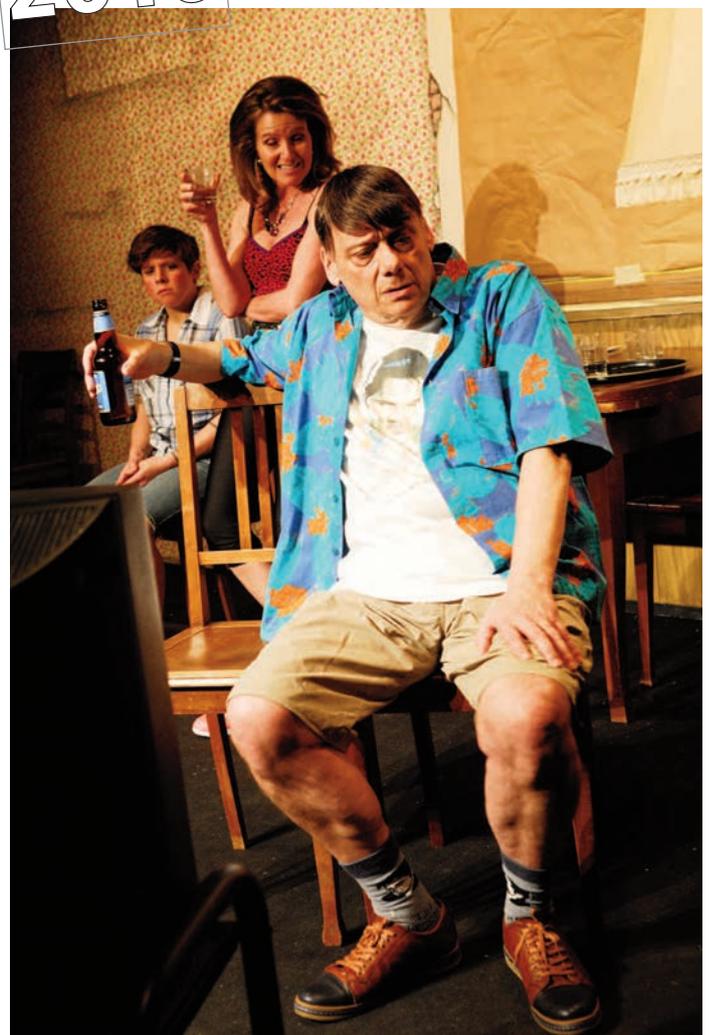
Wir entschieden uns, bereits nach einem Jahr wieder eine Produktion auf die Bühne zu bringen, da wir beim Beibehalten des Anderthalb-Jahr-Rhythmus im 2017 sonst pausiert hätten, was wir aber nicht wollten.

Da unser Frauenensemble recht gross war, entschieden wir uns für „8 Frauen“, eine thrillerhafte Kriminalkomödie von Robert Thomas, ein reines

2016

Szenenfoto "August: Osage County"

Für Mai/Juni 2016 suchten wir „August: Osage County“ von Tracy Letts aus. Das Stück war erst 2007 geschrieben und 2013 verfilmt worden, also noch sehr jung und wenig gespielt. Diese Chance wollten wir uns nicht entgehen lassen. Also nichts mit Schonung vor der grossen Jubiläumsproduktion. Claudio Schenardi war für die Regie zum zweiten Mal an Bord, arbeitete wieder sehr stark an den Figuren, aber auch an der Sprache. Da der Autor für das Bühnenbild eine Art Puppenstube mit zwei Stockwerken vorsah, was bei uns nicht möglich war, entwickelte er unsere Dekoration mit transparentem Vorhang vielen Stühlen, drei Ständerlampen, drei Tischen und einem rollbaren TV-Möbel. Diese wurden dann für die verschiedenen Spielorte verschoben und eine tolle Lichtarbeit half, diese einzugrenzen. Befürchtungen, wir wären mit dem wandernden Bühnenmobiliar überfordert, waren überflüssig. Sehr schnell hatten wir das im Griff. Die abgewrackte, der Bühne vorgebaute Veranda und die Rückwand mit der schäbigen Blüemlitapete trugen ebenfalls viel zu den tollen Bildern, die das Bühnenbild hergab, bei. Das eher ernste und offensichtlich noch unbekannte Stück lockte dann leider weniger Zuschauer an, deutlich unter tausend, aber die, die kamen, waren beeindruckt.



Nun also zum 50-Jahr-Jubiläum:

Eine von Gerhard Lengen geschriebene Stückskizze mit dem Arbeitstitel „Let's go zu San Francisco“ wurde vom Berufsautor Paul Steinmann weiter entwickelt und zu Papier gebracht. Das Stück spielt 1967 in Zürich, wo eine Theatergruppe um die richtige Stückwahl ringt. Die alteingesessenen wollten den erfolgreichen Schwank „Dä Schaggi Streuli suecht ä Stell“ wieder aufführen. Andere Mitglieder der Gruppe, welche sich weiter entwickeln möchten, plädieren für eine mutigere Stückwahl. An der Generalversammlung bleiben sie erwartungsgemäss in der Minderheit, wissen sich aber anlässlich der Proben mit einigen Tricks zu helfen, um Ihre Vorstellungen doch noch zu verwirklichen. Der Berufsregisseur Peter Zimmermann aus Dübendorf wird inszenieren. Er arbeitet zum ersten Mal mit uns und wir sind gespannt auf unsere vierte Uraufführung, die im Oktober/November 2017 zu sehen ist.

Programm „Furt mit em Dräck“ mit weiteren Angaben, aus dem Jahr 1971



Theatergruppe r67

Mitwirkende

Agnes Ackermann ist das neueste Mitglied der Theatergruppe. Sie entschloss sich im Frühjahr 1971 kurzfristig der Theatergruppe beizutreten und die Rolle der Temperamentvollen Serafina Colombo zu übernehmen. Die gelehrte Damenkonfektionsverkäuferin spielt Gitarre und singt dazu mit ihren Kollegen am liebsten Negro-Spirituelle.

Irène Zamboni, Hochbauzeichnerin, Tochter, spielt Christa Reilli, ein aufgewecktes, junges Mädchen, genau wie sie selbst. Sie hat schon einige Auftritte bestritten seit sie im November 1969 in die r67 eintrat. Ihr ständiges Lächeln kann nur noch ein schneller Sportwagen strahlender machen.

Cenny Bayer übernahm 19 Monate vor der Premiere, nach Ausscheiden einer Darstellerin, die Rolle der Frau Gemeindevorstand Schlegel. Die Handelsassistentin ist seit 1969 dabei. Sie spielte ihre erste grosse Rolle vor einem Jahr sehr erfolgreich. Zur Zeit besucht sie einen Tanzkurs, um noch mehr Frauen an dieser Freizeitbeschäftigung zu haben.

Hansruedi Lengen, nach dessen eigenen Worten sein Hobby das Hochbauzeichnen ist, er absolviert zur Zeit seine Berufsausbildung, und sein Beruf der pünktliche Feierabend. Seit 1969 dabei, spielt er diesmal seine erste grössere Rolle. Daniel Geller, der Versicherungsbedürftiger wider Willen, ist dazu sehr geeignet.

Imi Lengen braucht als Stift Präbetti nur seinen Alltag, er ist Ky-Stift, eine Stück zu verlegen. Seine Englischkenntnisse, (how do you do?) und das waschen in England dazu-gewiesene (see) braucht er alltagsmäßig nicht anzuwenden. Er ist seit dem Sommer 1967 dabei und spielte den Präbetti bereits einmal mit sehr viel Erfolg.

Gerhard Lengen, Leiter der Theatergruppe und letzter Überlebender der Gründergruppe spielt zum zweiten Mal den arbeitsscheuen Gemeindevorstand Rubbergger. Er arbeitet als Kaufmännischer Angestellter. Neben seinem grossen Hobby, der Theatergruppe, sammelt er noch Bierdeckel und ist, jetzt stolzer Besitzer von deren siebenhundert.

Helmut Kiener: Heil und mutig wie Keiner, übernahm Helmut Kiener die Regie in diesem Stück. Der alte Theaterhasse, ein Meister der Selbstverteidigung, lässt seine Spieler an seiner Erfahrung teilhaben.

Das Filmteam:
Die Filmfamilie: Margrith Bernettler
Pierino Paozzi
Claudia Ferrari
Marco Ferrari
Kamera: Markus Bosshard
Drehbuch und Regie: Gerhard Lengen

Einigen r67-Daten

24. Februar 1967 Gründung im Restaurant Palhof

25. Februar 1968 Erster Auftritt der Theatergruppe mit dem Stück "En Chnopf im Nastuech". (2 Aufführungen)

Herbst 1968 "Furt mit em Dräck". (3 Aufführungen)
Erstes Engagement am Unterhaltungsabend des Emboderevereins Zürich.

Herbst 1969 "Drittes Deutschesweizer fernsehn", Unterhaltungsprogramm in Zusammenarbeit mit Blausing, Jungwacht und Pfadfindern der Pfarrei St. Theresia. (2 Aufführungen)

Oktober 1969 Das Monatsblatt der Theatergruppe r67 erscheint zum ersten Mal.

Frühjahr und Herbst 1970 "Serenade r67", ein Unterhaltungsprogramm für Jung und Alt. (4 Aufführungen)

2./3. Mai 1970 Erstes ausserörtliches Gastspiel in Kappel, Wallis.

November 1970 Das Monatsblatt erscheint zum zehnten Mal.

9./10. Januar 1971 Erstes Theatergruppen-Skiwochenend in Braunwald.

29. Oktober 1971 Premiere zur Wiederaufführung von "Furt mit em Dräck".

24. Februar 1972 Fünf Jahre Theatergruppe r67.

Etwas zum Stück

Eine kleine Gemeinde, ein kleiner See-Seeschutzverband - Badeverbot I Die Jugend entschliesst sich, endlich einmal Schluss zu machen mit der Gewässerverschmutzung. Der Stift Präbetti und seine Kollegin Christa Reilli, das Organisationskomitee der Aktion "Furt mit em Dräck", bietet dem Gemeinderat eine fertig durchorganisierte Seeüberholung an.

Doch Frau Schlegel, die Frau Gemeindevorstandin, ist dagegen. Sie bleibt auch bei ihrem Nein, als man ihr erklärt, die Aktion sei gratis und koste die Gemeinde keinen Rappen. Christa und Präbetti sind jetzt erst recht entschlossen, die Sache steigen zu lassen. Weahalb die Frau Schlegel gegen diese Aktion ist, das versucht der Gemeindevorstand Rubbergger herauszufinden. Ob es ihm wohl gelingt?

AUS DEM ERINNERUNGSALBUM

EN CHNOPF IM NASTUECH 1968

3 DEUTSCHSCHW. FERNSEHN 1969

SERENADE r67 1970

3. DEUTSCHSCHW. TV 1969

SERENADE r67 1970

Karatega - Kwai

Präsident: H. Kiener
Gertrudstr. 61 8003 Zürich
Tel. 35 46 88

Geschenktips

Fondue und Flämischergerichte
Bestecke 40 verschiedene Modelle
Taservases, Cocktailserives
Süßigkeiten und Vaesen, Taschenmesser und Scheren, elektrische Rasierapparate, Manicure-Clips etc.

Messerschmid
Stauffacherstrasse 25
8004 Zürich
Telefon 226546



Möbel-Einlagerungen günstig

M. VINZENS
Umzüge - Transporte

☎ 35 36 29

Leerfahrten - Packkisten billig



Aus dem Schreib-Atelier von Paul Steinmann

Ich habe eine Werkstatt oder hübscher gesagt: ein Atelier. Darin stelle ich Texte her: Geschichten für das Radio, Kabarettistisches für Anlässe aller Art und Theaterstücke für grosse und kleine Besetzungen. Ich arbeite auf Auftrag.

Und es ist jedes Mal ein Freude, wenn meine Ladenglocke klingelt und ein möglicher Kunde das Atelier betritt um einen Text oder gar ein ganzes Theaterstück zu bestellen.

Gerhard trat also ein und legte eine Idee für das 50-jährige Jubiläum der Theatergruppe r67 vor. Er tat dies freundlich und mit der Anfrage, ob ich in meinem Atelier daraus ein passgenaues Theaterstück schreibern könnte.

Solche Aufträge faszinieren mich: Spielort, Anlass und Anzahl der Spielenden sind gegeben. Und in diesem vorliegenden Fall kamen auch noch eine Anfangsidee dazu und ein paar spannende weitere Gedanken.

Bei einem nächsten Treffen besprachen wir die Zielvorgabe und das gesamte Umfeld der Theaterproduktion. Ich erhielt ausgefüllte Fragebogen und Fotografien derjenigen r67-Mitglieder, die mitspielen wollten. Auch ein finanzieller Rahmen wurde verbindlich ausgemacht.

Dann zog ich mich ins Atelier zurück und ging daran, die vielen umherschwirrenden Ideen und Möglichkeiten zu ordnen, zusammen zu bringen, weg zu werfen, neu zu denken und schliesslich einige davon in einem Konzept-Papier nieder zu schreiben. So, wie wenn ein Schreiner verschiedene Möglichkeiten einer herzustellenden Kommode aufzeichnet um diese Varianten dann mit dem Kunden zu besprechen.

Diese Besprechung fand wieder mit Gerhard statt, aber auch mit dem Mann, den man als Regisseur in Betracht gezogen hatte. In den Prozess wurde auch der ‚Chopf‘ genannte Vorstand der r67 einbezogen und schliesslich konnte ich im Atelier daran gehen, die favorisierte Kommodenvariante genauer darzustellen, resp. die ausgewählte Stückidee weiter zu entwickeln und detailliert zu beschreiben. Dieses Konzept wurde wieder dem Kunden zugestellt und auch mit dem Regisseur, der inzwischen zugesagt hatte, durchbesprochen.

Und jetzt sitze ich wieder in meiner Text-Werkstatt am Atelier-Schreibtisch und arbeite an den Griffen, den Schubladen und dem Deckblatt dieser Kommode. Das heisst: Dialoge, Regieanweisungen, Vorgänge und Emotionen werden zu einem Theaterstück gefügt, verleimt, verzapft und verschraubt, wo nötig eingefärbt und neu geschliffen und wieder lackiert.

Dieser Text wird dann als erste Lesefassung wiederum zur Begutachtung vorgelegt. Es kann sein, dass dieses Zwischenresultat noch nicht vollends überzeugt. Irgendwo wackelt's, irgendwo klemmt's, irgend ein Abstand ist noch ungenau. Dann sind Wege zu finden, Unpassendes zu optimieren.

Es kann aber auch sein, dass schon Vieles passt und man nach einigen kleinen Retuschen mit den Proben am Tisch und auf der Bühne beginnen kann. Diese Arbeiten werden dann den Theaterstück nochmals beeinflussen und vielleicht wird es nötig sein, Anpassungen vorzunehmen, wer weiss?

Dies alles tut aber der Freude, dass ein Kunde mein Atelier für sein Stück ausgewählt hat, keinen Abbruch und mein Spass am Schreibern der Kommode bleibt bis zum Schluss gross.

Religion braucht Kultur



Die Theatergruppe r67 feiert dieses Jahr ihr 50jähriges Jubiläum. Dazu gratuliere ich als Pfarrer der Pfarrei St. Theresia ganz herzlich.

Die Gruppe r67 ist von ihrer Gründungsgeschichte her eng mit unserer Pfarrei verbunden und wir sind stolz und dankbar, dass diese Beziehung besteht.

Die tollen Aufführungen der Theatergruppe fanden und finden mehrheitlich in unserem Pfarreizentrum statt und stossen auf grosses Interesse.

Auch sind wir dankbar, dass Vertreter/-innen der Gruppe seit nunmehr 3 Jahren mit Kindern unserer Pfarrei das jährliche Weihnachtsspiel aufführen.

Kirche und christliche Religion setzt sich für Grundwerte wie Liebe, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.

Kultur – sei es Theater, Musik oder anderen Formen – ist ein ideales Medium, um auf unkonventionelle Art und Weise diese Grundwerte in unabhängiger Weise sichtbar werden zu lassen.

Und für die Kirche ist es wichtig, sich nicht in eine Nische zu verkriechen, sondern in Auseinandersetzung mit der Kultur neue Anregungen zu erhalten.

Gerade weil die Kunst autonom ist und bleiben muss, kann sie der Kirche Impulse geben. Durch ihre Beobachtung und Verarbeitung menschlicher wie gesellschaftlicher Phänomene ist sie eine Inspiration im Sinne einer "Fremdprophetie". Kultur ist der "Spielraum der Freiheit", so hat es Dietrich Bonhoeffer einmal formuliert. Das gibt der Kirche die Möglichkeit, sich einen Raum zu eröffnen, in dem ihr eine Begegnung mit der Freiheit ermöglicht wird, die sie in anderen Räumen nicht hat.

Ich und die ganze Pfarrei St. Theresia freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Othmar Kleinstein, Pfarrer

1968: Gruppenbild „Furt mit em Dräck“



1968: Gruppenbild „Furt mit em Dräck“



„Jeder Kritiker, der ein Laienspiel kritisiert, sollte bedenken, dass Menschen ihre Freizeit opfern um andere Menschen zu unterhalten.“

Diesen treffenden Satz habe ich vor einiger Zeit in einer deutschen Regionalzeitung gelesen. Seit 50 Jahren „opfern“ die unterschiedlichsten Menschen ihre Freizeit, um bei der Theatergruppe r67 mitzuwirken. Eigentlich ist die Bezeichnung „opfern“ in diesem Zusammenhang nicht korrekt, handelt es sich doch viel mehr um eine Passion! Als Gerry Lengen mich anfragte, einen Beitrag zu diesem stolzen Jubiläum zu schreiben, freute ich mich natürlich sehr darüber. Durfte ich doch für diese innovative Gruppe fünf Inszenierungen erarbeiten. Zwei davon sind mir speziell in Erinnerung geblieben.



Die legendäre „Hochzeit in Häggingen“ zum 25-Jährigen. Der grösste Publikumserfolg in der Geschichte der r67. Dabei bewiesen die Verantwortlichen von damals Mut, war doch dies eines der ersten „Mitspieltheater“, lange vor all den Ess- und Erlebnistheatern, welche heute landauf landab angeboten werden. Der legendäre Max Rüeger, welcher das Stück ursprünglich für die gestandenen Volksschauspieler Margrit Rainer und Ruedi Walter geschrieben hat, sass damals begeistert im Publikum und freute sich ehrlich über die gelungene Inszenierung.

Für mich zählt die r67 zu einer der innovativsten Amateurtheatergruppen, mit einem untrüglichen Gespür für Stücke, welche in irgendeiner Form den gerade herrschenden Zeitgeist spiegeln. So durfte ich 1997 das Stück „Flametti's Niederdorf Varieté“ erarbeiten. Grundlage für das von mir verfasste Stück ist der lange Zeit vergriffene Roman „Flametti oder vom Dandysmus der Armen“ von Hugo Ball, welcher ein Mitbegründer von Dada war. Die Erzählung über das Leben der kleinen Künstler, welche als Feuerschlucker, als letzte Indianer der Delawaren, Jodler und Damendarsteller ihr Dasein fristen, eignete sich vorzüglich für eine Bühnenadaption. Dem breiteren Publikum wurde erst durch die Wiedereröffnung des Cabarets Voltairs in Zürich und das Hundertjährige Bestehen des Dada die beiden Protagonisten Hugo Ball und Emmy Hennings ins Gedächtnis zurückgerufen. Auch hier hat die r67 Weitblick bewiesen.

Als Berufsregisseur war es für mich immer eine besondere Aufgabe, bei der r67 zu inszenieren. Die sorgfältige und solide Arbeitsweise der ganzen Crew begeisterten mich.

Es wird keinen Prix Walo geben, keinen Alterspreis und keine Auszeichnung von sonst wo. Es wird still und leise gefeiert. 50 Jahre r67. 50 Jahre bestes Amateurtheater. 50 Jahre ein Stück Zürich!

Und das ist die grösste Auszeichnung! Jürg C. Maier

Szenenfoto "Hochzeit in Häggingen" 1992



50 Jahre r67 – nicht antiquiert, sondern noch immer neugierig und offen für Neues



Herzliche Gratulation, liebe r67!

„Ich lache gern, wenn's passt“, meint ein Lorient-Schauspieler in einem inszenierten Interview anlässlich eines runden Geburtstags des Grossmeisters des Humors. Nun feiert auch die r67 einen runden Geburtstag. Hoch die Tassen!

Mit dem Lachen im Theater ist es so eine Sache. Die meisten Menschen lachen gern. Lachen ist gesund. Nicht wenige Amateur-Theatergruppen vertrauen darauf, dass sich das Publikum dann am besten unterhält, wenn es was zu lachen gibt. Gerne wird nicht so genau hingeschaut, warum oder manchmal auch auf wessen Kosten da gelacht wird. Hauptsache lustig. Und so werden landauf, landab zum Teil billige Stücke gespielt, um nach Lachern zu jagen. „Das Publikum will es so“, höre ich nicht selten bei präsidentalen Vorbesprechungen, wenn es um die Stückwahl geht.

Ich denke, es zeichnet die r67 aus, dass sie Stücke auf die Bühne bringt, die mehr Inhalt haben, als lustige Klischees, drollige Figuren und ein paar deftige Pointen. Der Spielplan der r67 ist abwechslungsreich, überraschend und manchmal auch mutig. Ich finde, das ist in Zeiten wie diesen sehr wichtig. Lachen ohne Denken und Fühlen läuft Gefahr, nur noch Selbstzweck zu sein. Ich persönlich mag im Theater (und auch im Leben) eher die Zwischentöne. Menschen, die mit ihren Lebenssituationen kämpfen, an ihnen scheitern, sie meistern, heldenhaft (oder auch nicht) ihnen die Stirn bieten oder in ihnen aufblühen und manchmal auch untergehen. Menschlichkeit eben. Es scheint mir, dass die r67 immer wieder bemüht ist, eine lebendige Vielfalt auf die Bühne zu bringen und ihr Publikum intelligent zu unterhalten. Mit Inhalten, die auch etwas mit dem Heute zu tun haben. Ein begeistertes Publikum muss nicht Schenkel klopfen und nach Luft japsen, es darf (und will!) auch mal „nur“ schmunzeln, mit dem Kopf nicken, erschauern oder berührt werden. Dieses Vorhaben gelingt der r67 immer wieder dank viel Talent, Freundschaft und nicht zuletzt dank unermüdlichem Einsatz vieler Mitglieder auf und hinter der Bühne.

Ich denke gern an den „Sommernachtstraum“ oder an die „Familie“ zurück. Nach 50 Jahren kommt die r67 nicht antiquiert daher, sondern ist immer noch neugierig und offen für Neues. Das ist ein weiteres Qualitätsmerkmal und hält jung...

Ich wünsche der r67 noch viele volle Säle. Ich werde im Friesenberg wieder vorbeischauen und gerne auch lachen, wenn's nicht passt.

Mit herzlichem Gruss,
Claudio Schenardi



Dernieren-Gruppenbild
"August: Osage County"



Wahnsinn! Wenn ein Verein 50 Jahre existiert, zusammenhält und immer wieder mit viel Energie und unermüdlicher Kraft weitermacht. Das ist ein Lob wert!

Während dieser Zeit habt Ihr viele Herausforderungen angenommen und Stücke inszeniert mit hohen Anforderungen. Sicher musstet Ihr auch viele Hindernisse beseitigen und sicher war das nicht immer einfach. Allerdings helfen solche Hürden auch weiter und schweissen zusammen. Und – es zeugt von viel Herzblut, wenn ein Verein es schafft, sich so lange zu behaupten. Und gerade solche Vereine sind es, die Säulen unserer Amateurtheaterkultur darstellen. Die es nachzuahmen gilt. An denen man sich orientieren kann, denen man nacheifert. Und – sicher geben Euch die Zuschauer recht. Sie kommen ja auch immer wieder und motivieren Euch, weiter zu machen. Und das in guter bis bester Qualität.

Vergessen wir nicht, dass es Theater, also Amateurtheater gab, bevor sich das Profitheater entwickelte. Heute ist beides nicht mehr wegzudenken. Wo Profi's ihr Handwerk verstehen, machen es Amateure mit Herzblut und Engagement für die Sache. Und genau das spürt und honoriert das Publikum. Es gilt also, die Leidenschaft für's Theater zu wahren und zu pflegen!

In diesem Sinne gratuliere ich Euch herzlich zu 50 Jahre r67 und wünsche Euch weiterhin viel Freude an Euerm Hobby!!!



Ruedi Widtmann

Zentralpräsident, Zentralverband Schweizer Volkstheater



1970: Gruppenbild „Serenade r67“



Erinnerungen an intensive Zeiten in der Theatergruppe r67



Vom Stift über den italienischen Adligen, den ekligen Onkel bis zu handwerklichen Aktivitäten – ein paar Erinnerungen an intensive Zeiten in der Theatergruppe r67

1969, gerade zu Beginn meiner Kaufmännischen Lehre, wurde ich in der Komödie «Furt mit em Dräck» selber zum Stift in einer Gemeindeverwaltung und hatte den Namen «Pröbstli». Worum es im Stück genau ging, weiss ich heute nicht mehr so genau, es hatte, glaube ich, etwas mit Umweltverschmutzung zu tun, schon 1969. Für mich prägender war die Tatsache, dass ich von meinem ganzen Kollegen- und Freundeskreis von da an nur noch mit dem Namen «Pröbstli» gerufen wurde und auch selber auf diesen Namen hörte und zwar über mehrere Jahre d.h. über meine Zeit als Jugendlicher oder junger Erwachsener. Ich wurde praktisch über ein Theaterstück umgetauft.

1982 kam dann die Zeit von Volpone. Nach einigen Schwänken und einer längeren Pause durfte ich wieder zurück auf die Bühne und in die Titelrolle. Es sollte eine neue Zeit beginnen mit anderen und anspruchsvollen Stücken. Ein Anspruch, der alle Beteiligten damals auch etwas nervös machte. Werni Wesbonk führte uns intensiv und beharrlich in das neue und ungewohnte Stück ein, wobei bei mir durchaus zwischendurch auch einmal Zweifel aufkamen, dies überhaupt zu schaffen. An einige Mitspieler erinnere ich mich recht gut, da war zum Beispiel Ugo Galli als mein Diener, mit ihm habe ich es dann auch geschafft, an den jeweiligen Aufführungsabenden für kurze Zeit Volpone zu sein. Da war aber auch mein Bruder Gerhard mit der Rolle des Alten mit einem Spiel, wie ich es bei Gerhard noch nie gesehen hatte. Ebenfalls in Erinnerung geblieben ist mir der junge Offizier, war glaube ich der einzig Ehrliche im ganzen Stück, Bruno Bühler, der am Schluss den Kürzeren zog. Da war aber auch das ganze restliche Ensemble mit einer sehr guten Leistung. Für mich ein Neubeginn, der mich stark beeindruckte.

1992 dann mein absolutes Highlight: «Hochzeit in Hägglingen»! Nicht nur spielen, sondern auch noch singen und zwar in Rollen, die in Zürich schon mit Margrit Rainer und Ruedi Walter besetzt waren. Ich erinnere mich noch gut, wie beim ersten Vorsingen Max Gross meinte «obä kein Ton – unä kein Ton = Bariton». Hier könnte man jetzt Seiten füllen über das Stück mit dem gemeinsam mit dem Publikum eingenommenen Hochzeitsmal. Zwei starke Erinnerungen möchte ich hier aber trotzdem noch erwähnen. Ich war nie der Meinung, dass die Welt auf mich als Schauspieler und Sänger gewartet hätte. Mein erster Auftritt war durch den hinteren Saaleingang so quasi der Beginn des Stückes und durch das Publikum. Jeweils in den letzten Sekunden vor dem Auftritt und im Wissen, du kannst auf keinen Fall mehr zurück, du musst da raus, kam bei mir die Frage auf: „Was mache ich hier eigentlich, warum tue ich mir dies an?“ Ein Zustand, der glücklicherweise auch nach ein paar Momenten überwunden war. Eine weitere sehr starke Erinnerung ist diejenige an mein Duett mit Trix, so quasi Margrit und Ruedi «reloaded», würde man heute glaube ich sagen. Wie auch immer, die Nummer war jeweils ein sehr schöner und auch emotionaler Moment im Stück, zumindest für mich.

2013 folgte mit «En Sommernachtstraum» ein Einsatz in einem etwas anderen Bereich, gestalterische und handwerkliche Fähigkeiten waren gefragt. Ich konnte mit Claudio Schenardi das Bühnenbild entwickeln und dies anschliessend realisieren, zusammen mit dem Beleuchtungskonzept. Für dieses märchenhafte Stück konnte ich eine ebensolche Traumwelt erschaffen, mit einfachen Mittel zwar, aber auch mit vielen, leichten und mehr oder weniger transparenten Vorhängen, die im Spiel immer wieder genau bewegt und platziert werden mussten. Auch das Licht spielte eine wichtige Rolle. Von der roten Stimmung am Hof bis zu den waldartigen, grünen. In den Traumszenen war vieles möglich und unterstützte das Spiel des exzellenten Ensembles. Eine etwas andere, aber ebenso intensive und schöne Erfahrung für mich.

So jetzt wünsche ich der ganzen r67 für die Zukunft viel Erfolg und Freude.

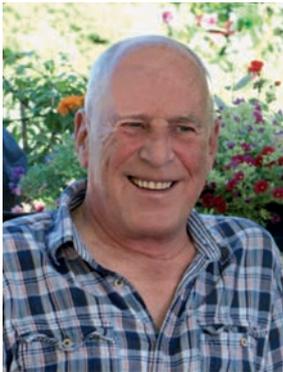
Toni Lengen

Wie r67 zu meiner zweiten Familie wurde



Jubiläums-
intern

50 Jahre



Die Theatergruppe r67 kannte ich von einigen besuchten Aufführungen. Ich war nicht schlecht erstaunt, als mich Gerhard bei einer Aufführung des Theater-Teams von „Bunz“ fragte, ob ich mir vorstellen könnte, bei der r67 eine Rolle in John B. Priestley's ROSE UND KRONE zu übernehmen. Fühlte mich geehrt, wieso gerade ich, aber dann war ich Teil einer sehr schönen Inszenierung, aufgeführt im Wasserreservoir an der Schweighofstrasse. Die Lokalität war wirklich speziell und einzigartig, Publikum nicht mehr als 60, eine tolle Atmosphäre. Das war im Jahre 2002.

Ja, mir gefiel's in der r67 dabei zu sein und so reihte sich Inszenierung an Inszenierung. Da ich gerne Stationentheater mache, war natürlich MARY LOU ein spezielles Vergnügen, nicht nur, dass ich mit meinem BMW vorfahren konnte, sondern, dass der dann nach meinem Auftritt von Aldo wegparkiert wurde. Genial.

Mit MISS MARPLE UND DER ANGEKÜNDIGTE MORD folgte eine weitere sehr dankbare Rolle als Kommissar.

Ganz speziell in Erinnerung habe ich die Stücke GERÜCHTE GERÜCHTE wie auch TROMMELN ÜBER MITTAG, in denen ich eigentlich eine für eine Frau geschriebene Rolle übernahm und Aldo und ich als Männer-Paar auf der Bühne standen. Die Regie hat das so inszeniert, dass es nie peinlich wurde, aber uns natürlich viel Spass gemacht hat.

Leider musste ich infolge Krankheit eine tolle Rolle in DIE 12 GESCHWORENEN zurückgeben, übernahm dann aber spät in der Probenarbeit den Gerichtsdieners. Keine grosse Rolle, aber für mich war es wichtig, dabei zu sein,

Auch bei VERGNÜGEN VERÜCKT ZU SEIN verfolgte mich das Pech, ich verletzte mich am Knie, war 8 Wochen an Krücken, aber trotzdem war es der Plausch, ich habe die ganze Saison als Souffleur gewirkt. Eine tolle Erfahrung, die ich auch teilweise bei 8 FRAUEN wieder erlebte.

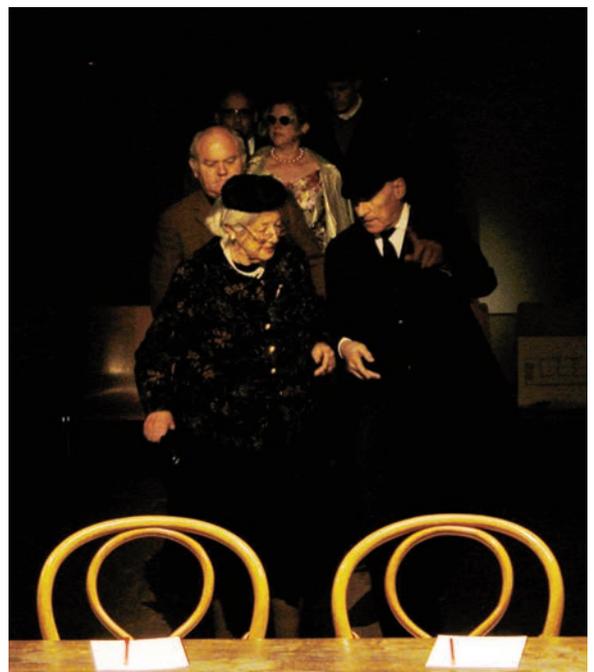
Ich bin stolz ein Mitglied dieser Theatergruppe zu sein, die immer qualitativ hochstehende Aufführungen auf die Bühne bringt. Wir können uns durchaus mit andern hervorragenden Gruppen im Amateurtheater messen.

Walter Zurfluh

Szenenfoto "Mary Lou" 2003



Szenenfoto "Die 12 Geschworenen" 2006



10 Jahre r67



In der Ausbildung zur Primarlehrerin lernte ich Sandra Lengen kennen. Wir besuchten gemeinsam einige Kurse und hatten es lustig miteinander. An einem Tag kam sie zu mir und meinte, dass ich doch den Schwerpunkt Theaterpädagogik habe und ob ich Interesse hätte, in einem Theater mitzuspielen. Mir war nicht bewusst, dass sie nicht mitspielen würde und ich sagte ohne zu zögern: „Ja, klar!“ Da ich in ein bereits laufendes Stück „hineinstolperte“, war mir am Anfang nicht ganz so wohl. Natürlich waren mir alle freundlich gesinnt, jedoch hatte ich die „Gruppenbildung“ verpasst.

Doch spätestens nach dem ersten freudigen Trank nach einer Theaterprobe war ich in der Gruppe richtig aufgenommen und ich spielte gerne die Polizistin mit dem heißen Polizeirock.

Nach dieser Feuertaufe mit „Gerüchte Gerüchte“ folgte anschliessend ein wunderbares Freilichttheater. Diese unglaubliche Stimmung, die ein Freilichttheater hat, kann man kaum in Worte fassen. Ich liebte es, mit Isabelle hinter dem Trennvorhang aufgeregt zu warten, um dann das Publikum sogleich als erstes in Empfang zu nehmen. Es war eine aussergewöhnlich tolle Atmosphäre, die ich, die meiste Zeit liegend auf einer Bank, auskostete. Dann folgte das Stück „Trommeln über Mittag“, bei dem mir eine Szene besonders in Erinnerung blieb. Das Stück war mit einzelnen Musikstücken versehen und bei einem Lied traten einige Männer nebeneinander zu Türen herein und sangen. Ich sass daneben und wartete auf meinen Einsatz und musste mich schrecklich zusammen nehmen um nicht laut zu lachen. Es war so komisch, wie die Jungs einer nach dem anderen hervortraten und ihren Part sangen. Auch werde ich nicht vergessen, wie brilliant Walti und Aldo miteinander spielten. Es war ein Genuss ihnen zu zusehen. Bei meinem Einsatz gefiel mir besonders die Szene, als ich total betrunken weg torkelte. Etwas, das mir nicht so starke Schwierigkeiten bereitete, realistisch zu spielen, nicht, wie das Stricken während der Aufführung. Als nächstes Stück folgte „Einer flog über das Kuckucksnest“. Wir hatten einen Regie-Wechsel, was eine neue Herausforderung brachte und der Inszenierung einen ganz eigenen, raffinierten Stil verpasste. Wie gerne wäre ich eine der Insassen gewesen, aber natürlich waren in dieser Heilanstalt nur Männer. Dafür frischten Ankömmlinge das Ensemble mit neuem Humor und Unterhaltung auf. Dieses Stück bewegte mich sehr, denn nie hatte ich mit einer Figur so mitgefiebert. Ralph konnte den Mac Murphy wundervoll verkörpern und das Machtspiel mit der Oberschwester bis



Szenenfoto "Einer flog über das Kuckucksnest" 2012

zum brutalen, bitteren Ende des zugrunde Richtens durchziehen. Isabelle als Miss Ratched liess sich dabei nicht beirren und triumphierte mit gelassener Boshaftigkeit über ihren Patienten. Auch wenn ich in diesem Stück nur eine kleine Rolle spielte, liebte ich die Aufregung. Mein erster Bühnenkuss, das verbotene Einsteigen ins Fenster und das beinahe Verlieren meines Kleides machte das Spielen sehr aufregend.

Endlich folgte ein Märchen; „Der Sommernachtstraum“.

Ich wollte schon immer in einer Märchenwelt spielen und wundervolle Kleider anziehen. Doch es kam anders als erwartet. Ich sollte die schöne Helena spielen. Ausgerechnet die arme, verstossene, nicht verstandene Helena. Ich mochte die Rolle gar nicht. Mit Claudio Schenardis spielerischer Art Regieanweisungen zu geben, wuchs mir diese Rolle jedoch sehr ans Herz. Die Gefühlsverwirrungen, die Kämpfe und meinen Monolog spielte ich äusserst gerne. Sie wurde zu einer meiner Lieblingsrollen. Eine Inszenierung, die sich in mein Gedächtnis eingebrannt hatte, mit wunderbaren Rollen wie der freche Puck, unglaublich reizend gespielt von Dani, der mächtige Oberon, stattlich und angst-einflössend, gespielt von Tom und die Titania, welche reizvoll und böse zugleich war, gespielt von Nicole. Dann folgte die letzte Inszenierung, in der ich einen Schauspielpart übernehmen konnte. „8 Frauen“ war die erste Inszenierung, bei der kein einziger Mann im Stück vorkam und somit unsere Männer im spielerischen Sinne aussetzen mussten. Alle prophezeiten einen Zicken-Kampf unter den Frauen, doch es war eine unglaublich harmonische Stimmung entstanden. Nur der Zeitdruck und somit die Angst „des nicht fertig werden“ war in dieser Inszenierung sehr präsent. Ich durfte eine Rolle spielen, die mir wie auf den Leib geschnitten war. Eine freche, etwas verruchte und kokettierende Dame, die eine Familie mit ihrem Erscheinen aus der Reserve brachte und ihnen Geheimnisse entlockte. Bereits mein erster Auftritt, das Hereinschleichen ins Haus, war prickelnd zu spielen. Der geheime Brief, der Wechsel von entbrannter Wut mit geladener Pistole in der Hand bis hin zum entspannenden Lachanfall auf dem Sessel, alles wundervolle Szenen, an die ich gerne zurück denke.

Eine schöne Zeit. Weitere Eindrücke folgen, die gleichwohl amüsant und einprägend sein werden, wie die wundervollen Momente, die ich bereits mit der r67 erleben durfte.

Michelle Bauert

1994: Werbebild „Der Geisterzug“



2004: Szenenbild "Miss Marple"



Erinnerungen einer untreuen, neurotischen, liebestollen Zicke



Ankommen, Garderobe, Maske, Toupieren, Scherzen, Lachen, Kaffee trinken, Kuchen essen, Belanglosigkeiten austauschen, in den Kreis stehen, Konzentration, Energie fließen lassen, toi toi toi, Stille, in der Rolle ankommen, Nervosität wegatmen, Text im Kopf durchgehen, Herzklopfen beruhigen, Stimmung heraufbeschwören, Kribbeln in den Fingern wegschütteln, tief durchatmen, Licht, Musik, Vorhang, LOS....

Für mich gibt es keinen intensiveren Moment als kurz vor dem ersten Auftritt. Dieses Gefühl, alles zu bündeln, all die monatelange Arbeit zu kanalisieren und zur einstudierten Person zu werden, ist unvergleichlich!

Ja, ich bin ein kleiner Adrenalin-Junkie und weil ich für Basejumping nicht mutig – oder nicht lebensmüde – genug bin, hole ich mir meinen Kick beim Theater.

Das Theater oder vielmehr die Theatergruppe r67 ist aber soviel mehr als „nur“ mein Adrenalin-Dealer. Mir hat sich eine Türe in eine neue Welt geöffnet und vor allem durfte ich eine neue Leidenschaft entdecken. Das Besondere an dieser neuen Leidenschaft ist, dass sie mich tatsächlich des Öfteren in ziemlich leidenschaftliche Rollen geführt hat. Wenn ich also meine bisherige Theaterzeit mit dem r67 Revue passieren lasse, sind es vor allem zwei (leidenschaftliche) Szenen, die mir in Erinnerung geblieben sind.

Die erste Szene fand in meinem allerersten Stück als absolute Theater-Novizin statt und es ging um einen Kuss. Eines Abends kam ich zur Probe und komisch, wir waren nur zu dritt – Rupert, der Regie führte, Gerhard und ich. Es stellte sich heraus, dass Rupert es so geplant hatte, um mich schonend an die Kusszene heranzuführen. Nachdem er uns erklärt hatte, wie er sich die Szene inklusive Kuss vorstellt, habe ich allen Ernstes gefragt: „Also wir proben die Szene jetzt mal so und der Kuss kommt dann erst bei der Aufführung, oder?“

Die Antwort könnt ihr Euch selber ausmalen... ☺

Die zweite Szene beinhaltete einen Esel, eine liebestolle Elfenkönigin und ein sehr physischer Zusammenprall der beiden. Ohne weiter ins Detail gehen zu wollen (die Details können auf den einschlägigen Tonbildträgern nachgeschaut werden), kann ich verraten, dass sich diese Szene im Laufe der Zeit von meiner absoluten Angstszene in meine absolute Liebesszene verwandelt hat.

Aber so ist das halt mit der Liebe und der Leidenschaft; sie erwischt einem, wenn man es am wenigsten erwartet. Vor 8 Jahren hätte ich auch nicht erwartet, wie sehr mir die r67 und ihre Mitglieder ans Herz wachsen würden. Durch die gemeinsame Leidenschaft durfte ich unvergessliche Momente erleben und es sind wunderbare Freundschaften entstanden.

Wenn ich meine Zeit in diesem Verein also auf einen Nenner bringen müsste, wäre es die unglaubliche Dankbarkeit, dass ich hier meine Theaterleidenschaft entdecken, mit euch teilen und ausleben durfte und auch weiterhin darf. MERCI!

Eure untreue (Das Vergnügen, Verrückt zu sein), neurotische (Trommeln über Mittag), liebestolle (Sommernachtstraum) Zicke (8 Frauen),

Nicole Platel



Szenenfoto "8 Frauen" 2014



Ja, es ist so Brauch, dass sich ältere Fotografen mit unglaublichen Geschichten vom Set zu Wort melden, auf dass alle endlich mit ihnen Mitleid haben, vor allem aber das Buch kaufen. Nun, aus der Do-it-yourself-Kultur stammend, mache ich das Mitleid lieber selber und konzentriere mich auf die unglaublichen Geschichten. Da haben die Kollegen vom Film alles mögliche zu erzählen, z.B. wieviele Klappen für den Kuss mit dem Frosch nötig waren. Aber da die Theaterleute ehrliche Hunde sind, ist alles, was das Publikum sieht, 100% „Wysiwyg“. Die unglaublichste Geschichte ist deshalb nicht eine, die hinter der Kulisse hervordampft, sondern diese: Intensive Bühnenpräsenz verhindert das Altern. Der Beweis? In den bescheidenen 42 Jahren meiner Beobachtung hat sich einer der regelmässig Mitspielenden (Name dem Verfasser bekannt) nicht ein kleines bisschen verändert – der Fotobeweis könnte jederzeit angetreten werden.

Das lässt das Herz des Theologen höher schlagen. Nicht das Thema Anti-Aging natürlich. Dagegen hätten bereits Sandra und Priska jedes Mittel bereit. Nein, das Thema Unsterblichkeit. Genauso wie Marilyn Monroe es, trotz einiger tragischer Unebenheiten, geschafft hat, unsterblich zu werden, wird es wohl auch der Compagnie der r67 gehen, nichts kann diesen Prozess aufhalten. Wobei es noch verschiedene Levels gibt. Man denke nur an die Callas. Hätte die Monroe noch etwas mehr und lauter gesungen, wäre sie noch viel unsterblicher geworden.

Fazit: Das Schicksal der Akteure ist so gut wie besiegelt. Die Premieren der nächsten 50 Jahren können unter Berücksichtigung der beweglichen Feiertage und der Erstkommunion-Termine schon mal im Kalender angestrichen werden. Für mich wird es lockerer. Die Fotos habe ich ja bereits alle gemacht.

Zeno Cavigelli

Szenenbild "Volpone" 1982



Szenenbild "Gerüchte, Gerüchte" 2007



Inszenierungen der Theatergruppe r67

Gründung: 24. Februar 1967 im Restaurant Palmhof in Zürich

En Chnopf im Nastuech

Schwank von Jakob Stebler – Regie: Peter Williner
25. Februar 1968, 2 Vorstellungen Pfarreisaal St. Theresia Zürich

Furt mit em Dräck

Schwank von Jakob Stebler – Regie: Peter Williner
22. September 1968, 2 Vorstellungen Pfarreisaal St. Theresia
Gastspiel beim Embder-Verein Zürich, 30. November 1968, Saal Rest. Krone Zürich

Dä Schaggi Bume suecht e Stell

Schwank von Fredy Schulz – Regie: Ensemble
Gastspiel am Herbstfest der Pfarrei St. Theresia, 23. November 1968, Pfarreisaal

Drittes Deutsch-Schweizer Fernsehen

Diverse Sketsches und Szenen
Koproduktion mit Blauring, Pfadfindern und Jungwacht der Pfarrei St. Theresia
16. November 1969, Saal Rest. Schweighof Zürich
Gastspiel beim Embder-Verein Zürich, 27. September 1969, Saal Rest. Falken Zürich

Serenade r67

Diverse Sketches und Szenen
26. April 1970, 2 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia,
Gastspiel in Kippel (VS), 2. Mai 1970

Serenade r67

Diverse Sketches und Szenen (neue Zusammenstellung)
21. November 1970, 1 Vorstellung, Johanneumssaal Zürich

Furt mit em Dräck

Schwank von Jakob Stebler – Regie: Helmut Kiener
mit einem Vorfilm von Gerhard Lengen
Gastspiel an der Pfarrei-Fasnacht St. Peter und Paul, 12. Februar 1971, Pfarreisaal
29./30. Oktober und 20. November 1971, 3 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

D'Wunderpille (Schwarmidol)

Lustspiel von Marcel Dornier – Regie: Helmut Kiener
Januar 1973, 4 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia
Gastspiel Pfarreisaal St. Gallus, 20. Januar 1973
Gastspiel Loorensaal Ebmatingen, 2. Februar 1973
Gastspiel Gemeindesaal Urdorf, Schulhaus Embri, 3. Februar 1973

Barfuss im Park

Komödie von Neil Simon – Regie: Helmut Kiener
Mai 1975, 10 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Heiraten ist immer ein Risiko

Kriminalkomödie von Saul O'Hara – Regie: Helmut Kiener
Mai 1976, 7 Vorstellung, Pfarreisaal St. Theresia
Gastspiel Pfarrei St. Gallus, 18./19. Juni 1976
Gastspiel Pfarreisaal Allerheiligen: 25. Juni 1976

En Chnopf im Nastuech (Neuinszenierung zum 10-Jahres-Jubiläum)

Schwank von Jakob Stebler – Regie: Willi Ackermann
20./21. Mai 1977, 2 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Flitterwochen

Komödie von Paul Helwig – Regie: Helmut Kiener
Mai 1979, 5 Vorstellungen Pfarreisaal St. Theresia
Gastspiel 25./26. Mai 1979, Saal Rest. Schweighof Zürich
Gastspiel im Gasthaus Krone in Russikon, Juni 1979

Pokerrundi (Ein seltsames Paar)

Komödie von Neil Simon – Regie: Helmut Kiener, Hansruedi Scherrer, Werner Wesbonk
September 1980, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia
Gastspiele im Rahmen des 1. Zürcher Amateur-Theaterfestivals
Freizeitanlage Zürich-Riesbach, 24. September 1980
Freizeitanlage Zürich Buchegg, 25. September 1980
Freizeitanlage Zürich-Loogarten, 26. September 1980
Gastspiel Bernhard-Theater Zürich, 16. November 1980

Volpone

Komödie von Stefan Zweig – Regie: Werner Wesbonk
September 1982, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Von Schriftstellern, Gouvernanten und Verführern oder der gute Doktor

(Der gute Doktor)
von Neil Simon nach Anton Tschechow – Regie: Dagmar Loubier
Mai 1984, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia
Einladung zu den Schweizer Volkstheatertagen Aarau, 30. Juni 1984

Jeppe vom Berge

Komödie von Ludwig Holberg – Regie: Dagmar Loubier
Oktober 1985, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Arsen und Spitzenhäubchen (zum 20-Jahr-Jubiläum)

Kriminalkomödie von Joseph Kesselring – Regie: Rupert Dubsky
Mai 1987, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia
Gastspiel in Wiler (VS), 13. Juni 1987

Filumena Marturano oder Hochzeit auf italienisch

(Filumena Marturano)
Komödie von Eduardo de Filippo – Regie: Rupert Dubsky
September 1988, 6 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Der Teufel im Menschen

(Mensch Teufel nochmal)
Komödie von Robert Lamoureux – Regie: Jürg C. Maier
Mai 1990, 7 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia
Einladung an die Schweizer Volkstheatertage Aarau, 16. Juni 1990

Hochzeit in Hägglingen (zum 25-Jahr-Jubiläum)

Festliche Komödie von Max Rüeger – Regie: Jürg C. Maier
Mai 1992, 12 Vorstellungen (inklusive 3 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

S'Wiediker-Fäscht

(Strassentheater zu 100 Jahre Eingemeindung von Wiedikon in Zürich)
von Rupert Dubsy nach einer Idee des Ensembles – Regie: Rupert Dubsy
4. September 1993, 5 Vorstellungen vor dem Bethaus in Zürich-Wiedikon

Der Geisterzug

Kriminalstück von Arnold Ridley – Regie: Jürg C. Maier
Mai 1994, 10 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia
Einladung zu den Theatertagen Aarau, 11. Juni 1994

Otello darf nicht platzen

Komödie von Ken Ludwig – Regie: Rupert Dubsy
September 1995, 10 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

Mutter Lucy

Komödie von Alan Ayckbourn – Regie: Esther Huss, Gerhard Lengen
23./24. Februar 1996, Pfarreisaal St. Theresia
Gastspiele zwischen März und Dezember 1996:
Vereinskartell Wiedikon, Stubete, Johanneumssaal Zürich Wiedikon
Kirchgemeindeversammlung St. Theresia, Pfarreisaal
Frauenverein Fägswil, Fägswil (ZH)
Familienheimgenossenschaft Zürich, Jahresschlusssessen, Saal Rest. Schweighof

Flamettis Niederdorf Varieté (Uraufführung zum 30-Jahr-Jubiläum)

Stück von Jürg C. Maier
nach dem Roman "Flametti oder vom Dandysmus der Armen" von Hugo Ball
Regie: Jürg C. Maier
Mai/Juni 1997, 13 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

Ausser Kontrolle

Farce von Ray Cooney – Regie: Jürg C. Maier
Mai/Juni 1999, 10 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

Die Falle

Kriminalstück von Robert Thomas – Regie: Jörg Emmenegger
Oktober/November 2000, 10 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

Zur Rose und Krone

Stück von John B. Priestley – Regie: Gerhard Lengen
März 2002, 17 Vorstellungen (inkl. 2 geschlossene), Altes Wasserreservoir "Grotte", Zürich-Albisgüetli
4. April 2002, 1 geschlossene Vorstellung, Pfarreisaal St. Theresia

Hello Mary Lou (Koproduktion mit dem Theater-Team Zürich)

Stück von Gerhard Lengen
Regie: Esther Huss und Gerhard Lengen
Juli/August 2003, 17 Vorstellungen, Schulhaus Friesenberg, Zürich-Friesenberg

Miss Marple und der angekündigte Mord

Kriminalstück von Agatha Christie – Regie: Gerhard Lengen
Oktober/November 2004, 9 Vorstellungen (inklusive 1 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

Die 12 Geschworenen

Stück von Reginald Rose, Bühnenfassung Horst Budjuhn – Regie: Rupert Dubsy
Mai 2006, 9 Vorstellungen (inklusive 1 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

Gerüchte... Gerüchte... (zum 40-Jahr-Jubiläum)

Komödie von Neil Simon – Regie: Rupert Dubsy
Oktober/November 2007, 10 Vorstellungen (inklusive 1 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

Das Vergnügen, verrückt zu sein

Komödie von Eduardo de Filippo – Regie: Rupert Dubsy
Juli 2009, Freilichtinszenierung, 12 Vorstellungen beim Schulhaus Friesenberg

Trommeln über Mittag

Ein therapeutisches Kammerspiel von Patrick Frey und Katja Früh
Regie: Rupert Dubsy
Oktober/November 2010, 11 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossenen), Pfarreisaal St. Theresia

2012 „Einer flog über das Kuckucksnest“

Stück von Dale Wasserman – Regie Franca Basoli
Mai 2012 11 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

2013 „En Sommernachtstraum“

Komödie von William Shakespeare – Regie Claudio Schenardi
Oktober/November 2013, 11 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossenen), Pfarreisaal St. Theresia

2014 „8 Frauen“

Kriminalkomödie von Robert Thomas – Regie: Rupert Dubsy
Oktober/November 2014, 10 Vorstellungen (inklusive 1 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

2016 „August: Osage County“ (Eine Familie)

Eine Familiengeschichte von Tracy Letts – Regie Claudio Schenardi
Mai/Juni 2016, 10 Vorstellungen (inklusive 1 geschlossene) Pfarreisaal St. Theresia



Szenenfoto
"Zur Rose und Krone"
2002

Sello Mary Lou

Ein Stück von Gerhard Lenggen, Regie: Roger Hübsch & Gerhard Lenggen

Schulhaus Friesenberg, Zürich
Bus Nr. 89 und 32 bis Hagacker

Ververkauf: Blumenhaus Friesenberg, Tel. 01 443 33 08
Reservation: Fax 01 442 49 42 oder E-mail: r67@wasonline.ch
beschränkte Plätzzahl!

Darsteller:	Gerhard Lenggen	Daniela Slink	Kristian Fries	Stefan Essler
Walter Zerkli	Uta Schwab	Christina Schür	Christina Schür	Stefan Essler
Benny Schmid	Isabelle Bögg	André Witz	Ben Lenggen	Toni Kuster
Merete Freni	Theresa Heiner	Steph Mennin	Emmanuel Hubs	Harald Lenggen
Karol Baur	Heidi Kappeler	Christina Schür	Steph Mennin	Schulhausaal
Lukas				

Aufführungstermin

• Di, 15. Juli 2003 (Premiere)	• Di, 24. Juli 2003	20.18 Uhr, Sa auch 17.00 Uhr
• Mi, 16. Juli 2003	• Fr, 23. Juli 2003	Fr, 1. August um 19.00 Uhr
• Do, 17. Juli 2003	• Sa, 28. Juli 2003	Abendkasse und Theaterbeiz
• Fr, 18. Juli 2003	• So, 29. Juli 2003	1 Stunde vor Aufführungstermin
• Sa, 19. Juli 2003	• Di, 29. Juli 2003	gediffert

Miss Marple und der angekündigte Mord

Ein Kriminalstück in 2 Akten von Agatha Christie
Regie: Gerhard Lenggen

Premiere: Samstag, 23. Oktober 2004

DIE 2 GESCHWORENEN

Ein Stück von Reginald Rose • Bühnenfassung von Horst Radtke • Regie: Rupert Dubsky

Premiere: Samstag, 6. Mai 2006 • Kirchgemeindsaal St. Theresia, Borweg 78

Gerüchte Gerüchte

Komödie von Neil Simon • Regie: Rupert Dubsky

Samstag 20. Oktober 2007 (Premiere) *
Freitag 26. Oktober
Samstag 27. Oktober
Donnerstag 1. November
Freitag 2. November
Samstag 3. November
Sonntag 4. November *
Dienstag 6. November
Freitag 9. November (Derniere)

Beginn: 20.15 Uhr / * 18.00 Uhr
Spielort: Pfarreisaal St. Theresia, Borweg 78, Zürich-Friesenberg

Reservations: Tel. 044 363 14 69 oder via www.r67.ch

Eintrittspreise: Fr. 24.- bzw. Fr. 18.- (AHV/Leg) Fr. 45.- Premiere, inkl. Apéro & Nachtessen (keine Ermässigung)

Jubiläumssaison 40 Jahre
Theatergruppe r67 Zürich

„Das Vergnügen, vertriebt zu sein“

Komödie von Eduardo de Filippo • Dialektfassung: Gerhard Lenggen • Regie: Rupert Dubsky

Premiere: Dienstag 14. Juli 2009
weitere Daten: Mi 15. Do 16. Fr 17. Sa 18. Di 21. Mi 22. Do 23. Fr 24. So 26. Di 28. Mi 29. Do 30. Fr 31. Juli 2009

Spielort: Beim Schulhaus Friesenberg, 8045 Zürich, Bus Nr. 89 und Nr. 32 bis «Im Hagacker»
Wohnort: Nr. 1600/1608 oder 1600, Rubel 5 (Keller)

Spielbeginn: jeweils 20:00 Uhr, Sonntag 18:00 Uhr
Abendkasse: 1 Stunde vor Aufführungstermin geöffnet

Theaterbeiz: 1 Stunde vor Beginn und bis Mitternacht geöffnet (ausgenommen Sonntag)

Reservations: Telefon 044 363 14 69 oder via Internet: www.r67.ch
Eintrittspreise: Fr. 30.- bzw. Fr. 20.- (AHV/Leg) Fr. 40.- Premiere; inkl. Apéro, Wein & Brot (keine Ermässigung)

Freilicht-Inszenierung

TROMMELN über MITTAG

Ein therapeutisches Kammerstück von Patrick Frey und Katja Früh
Regie: Rupert Dubsky • Musik: Alan Rogers

Premiere: Samstag, 23. Oktober 2010
weitere Daten: Do 28. / Fr 29. / Sa 30. Oktober
Fr 5. / So 7. / Di 9. / Do 11. / Fr 12. November 2010

Spielort: Pfarreisaal St. Theresia, Borweg 78, 8055 Zürich-Friesenberg, Bus Nr. 89 und Nr. 32 bis «Friesenbergstrasse»
Spielbeginn: jeweils 20:15 Uhr, Sonntag 18:00 Uhr
Abendkasse: 1 Stunde vor Aufführungstermin geöffnet

Theaterbeiz: 1 Stunde vor Beginn und bis Mitternacht geöffnet (ausgenommen Sonntag)

Reservations: Telefon 044 363 14 69 oder via Internet: www.r67.ch

Eintrittspreise: Fr. 28.- bzw. Fr. 23.- (AHV/Leg) Fr. 40.- Premiere; inkl. Apéro, kleiner Imbiss nach der Vorstellung (keine Ermässigung)

Einer flog über das Kuckucksnest

Ein Stück in zwei Akten von Dale Wasserman
in einer Dialektbearbeitung
Regie: Franca Basoli

Premiere: Samstag, 5. Mai 2012
weitere Daten: Do 10. / Fr 11. / Sa 12. / Mi 16. / Fr 18. / Sa 19. / So 20. / Fr 25. Mai

Spielort: Pfarreisaal St. Theresia, Borweg 78, 8055 Zürich-Friesenberg, Bus Nr. 89 und Nr. 32 bis «Friesenbergstrasse»
Spielbeginn: jeweils 20:00 Uhr, Sonntag 18:00 Uhr
Abendkasse: 1 Stunde vor Aufführungstermin geöffnet
Theaterbeiz: 1 Stunde vor Beginn und bis Mitternacht geöffnet (Sonntag 1 Std. vor Beginn und anschließend bis 22:00 Uhr geöffnet)

Reservations: Telefon 079 773 98 60 oder via Internet: www.r67.ch

Eintrittspreise: Fr. 28.- bzw. Fr. 23.- (AHV/Leg) Premiere: Fr. 40.- inkl. Apéro, kleiner Imbiss nach der Vorstellung (keine Ermässigung)

„En Summernachtstraum“

Komödie von William Shakespeare in einer Dialektbearbeitung
Regie: Claudio Schemardi

Premiere: Samstag, 26. Oktober 2013

8 Frauen

Kriminalkomödie in drei Akten von Robert Thomas
in einer Mundartbearbeitung
Regie: Rupert Dubsky

Premiere: Samstag, 25. Oktober 2014
weitere Daten: Fr 31. Okt. / Sa 1. / Do 6. Nov. / Fr 7. / Sa 8. / So 9. November / Di 11. / Do 13. / Fr 14. November

AUGUST: OSAGE COUNTY

„Eine Familie“
von Tracy Letts
Mundartbearbeitung + Regie: Claudio Schemardi

Premiere: Samstag, 14. Mai 2016
weitere Daten: bis Freitag, 3. Juni
Reservations: ab 4. April 2016
Telefon 079 773 98 60 oder www.r67.ch

50 Jahre

Premiere:
Samstag, 21. Oktober 2017
Weitere Vorstellungen bis
Freitag, 10. November 2017

